

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint werthabend 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. freit. Haus, bei Postleistung 10 RM. jährlich. Einzelnummer 10 Apf. für Postenhalten. Wilsdruff, unsere Wirkungskraft in Sachsen-Anhalt zu jeder Zeit. Wohlhaber Bericht oder Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend zu liefern der Zeitungen entgegen. Im Vorsitzender Heimatverein bestimmt. Rücksichtnahme erfordert nur, wenn Rücktritt besteht.



Bezugspreis laut aufliegender Preissliste Nr. 2 - Ritter-Schule: 20 Pf. - Bezugspreis bei Gründungszeit und Hochzeiten werden nach Möglichkeit verhängt. - Anzeigen-Nr. 100 bis 1000 Preise abweichen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 unter Angabe des Namens mit seiner Anschrift. - Bei Kontakt und Abgangsvergleich rufen wir auf Kontakt auf Nachlass.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 290 — 98. Jahrgang

Druckschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Dienstag, den 12. Dezember 1939

## Die große Heimkehr

Gemäß dem Abkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion erfolgt ein Bevölkerungsaustausch in den beiderseitigen Interessenzonen des ehemals polnischen Staates. Diese Vereinbarung sieht die Umsiedlung der Volksdeutschen aus Polen und Galizien vor. Am Montag nahmen die deutschen Beauftragten für die Umsiedlung an Ort und Stelle ihre Arbeit auf. Damit beginnt die Heimholung von über hunderttausend Volksdeutschen, die bis zum Frühjahr des nächsten Jahres in der großdeutschen Heimat ihren neuen Wohnsitz einzunehmen sollen.

Die Umsiedlung der Deutschen aus Weißrussland und der Ostukraine trägt einen anderen Charakter als die der Westdeutschen. Handelt es sich bei den Volksdeutschen aus den baltischen Staaten, die bis zum 15. Dezember bereits in der Heimat Aufnahme gefunden haben werden, um gemischtes Volkstum, d. h. um Deutsche aller Berufe und Stände, so gehören die aus der Sowjetzone heimkehrenden Volksdeutschen in weit überwiegendem Maße dem Bauerntum an.

Sonst seit vielen Jahrhunderten drang deutscher Kolonisationsgeist in die Weiten der russischen Ebenen vor. Größeres Umfang nahm die Kolonisation jedoch erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts an. Die Hauptkolonisationswelle des Deutschen in Polen und Galizien erstreckt sich auf die Zeit von 1861 bis 1880, als nach der Auflösung der russischen Leibeigenschaft die russische Regierung und der polnische Grundbesitz sich an die Fähigkeiten des Deutschen erinnerten, sumpfigen Boden in fruchtbare Acker- und Weideland umzuwandeln zu können. Die Deutschen, die damals auszogen, fragten nicht nach materiellem Besitz, sondern sie rodeten aus innerer Passion und schufen dort neues Leben, wo die Natur nur Morast und Oede zurückgelassen hatte. Die Prostetiker der Umwelt zog aus der deutschen Anspruchlosigkeit ihre Vorteile. Obwohl die deutschen Bauern damals rund 130 000 Hektar Land urbar machen, leisteten sie doch meist nur Frondienst für das polnische Großgrundbesitztum.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es etwa 200 000 Menschen, die sich zum Volksdeutschentum befreiten. Mittelpunkt des städtischen Lebens und des Handels war die Stadt Lwów, heute der Sitz des Hauptbevollmächtigten der deutschen Umsiedlungsabordnung. In den Folgejahren verließen dann jahrtausende wieder das Land, weil sie den wirtschaftlichen Ausbeutungsmethoden der jüdisch-polnischen Raubherren sich nicht weiter aussetzen wollten. Große Auswandererzüge nach Oberschlesien führten die deutsche Gemeinschaft in Polen wieder auf. Der Weltkrieg schlug den volksdeutschen Siedlern schwere Bunden. Trotzdem wird das Deutschland heute dort noch aus 65 000 Menschen geschaut. Unter erheblichen Opfern hat sich diese deutsche Volksgruppe allen Schicksalsschlägen zum Trotz durchgesetzt, wobei immer die bange Frage diese Deutschen belaste, was einmal aus dem Bevölkerungswachstum werden sollte, der bei der Begrenzung des zur Verfügung stehenden Landes auf die Dauer nicht untergebracht werden konnte. Heute hat die großdeutsche Heimat den Volksdeutschen diese Sorge abgenommen. In den Reichsgauen an Warthe und Weichsel wartet ihrer eine neue große Aufgabe.

Das Deutschland in Galizien, das nun auch den Weg in die Heimat zurück antreten wird, soweit es nach der Teilung Polens zum sowjetrussischen Interessengebiet gekommen ist, hat eine andere Entwicklung durchgemacht. Schon im 13. Jahrhundert ließen sich die ersten deutschen Siedler in der Landschaft zu Hause der Waldarpaten nieder. Sie gründeten Bauernstellen und Städte, verstießen aber allmählich der Slawifizierung, da der Nachschub aus der deutschen Heimat ausblieb. Erst als Galizien 1772 dem österreichischen Staat zugesprochen wurde, erhielt das dortige Deutschland neuen Auftrieb. Maria Theresia rief Schlesier, Süddeutsche und Südwestdeutsche ins Land, Handwerker, Kaufleute und Fabrikanten, die der dann niedergeliegenden Wirtschaft zu neuer Blüte verhalfen. Auf Grund eines Anstellungspatentes Kaiser Josephs II. fanden sich nach 1781 auch starke bürgerliche Elemente ein. 250 rein deutsche Siedlungen gab es einst in Galizien, deren städtische Mittelpunkte Lemberg, Stanislau und Drohobycz waren. Polnisches Element durchsetzte in den folgenden Jahren aber das Deutschland, und als sich dann die habsburgische Regierung nicht mehr um das Deutschland kümmerte, setzte auch hier in Galizien eine große Abwanderung in die „Neue Welt“ ein, so dass kaum viel mehr als die Hälfte der einst hunderttausend zahlenden deutschen Volksgruppe zurückblieb und sehnlichst besuchter Zeiten wartete. Nun ist für sie die Stunde der Erfüllung gekommen. Jetzt lehnen siehelm in die großdeutsche Volkgemeinschaft.

Sie alle, ob sie aus Polen oder aus Galizien oder vom Karpaten in der Gegend um Bielsko kommen, werden vom nationalsozialistischen Deutschland mit offenen Armen aufgenommen. Ihre Pionierarbeit, die sie, ihre Väter und Vorfäder einer fern von der Heimat leisteten, werden wir nie vergessen und ihre Leiden mit reichem Segen im Ritterlande vergestalten.

Eine Vorweihnachtsfeier unseres Führer: Durch Dein Opfer ein überwältigendes Ergebnis der 3. Reichsstrafensammlung!

## Deutschlands gefährliche Waffe

### Japanischer Admiral sagt: Energische Kriegsführung wird England in die Knie zwingen

England ist aus militärischen und politischen Gründen nicht in der Lage, den Krieg zu gewinnen, so erklärte der japanische Admiral und einzige Flottenchef Suenaga. Der Admiral stellte in der Unterredung mit einem deutschen Pressevertreter ausdrücklich fest, daß die britischen Aussichten diesmal wesentlich schlechter seien als im Weltkrieg. Das habe der bisherige Kriegsverlauf bereits bewiesen.

Deutschland stand alle Ostegebiete bis zum Pazifik offen. Die entschlossene deutsche Staatsführung biete die Gewehr für die Einspeisung aller Möglichkeiten militärischer und politischer Art. Zug der kleinen Zahl der U-Boote und dem Mangel an Erfahrung wäre England schon vor 25 Jahren besiegt worden, wenn damals die Kaiserlich-deutsche Regierung trotz Amerikas Haltung mit dem Handelskrieg rechtzeitig energisch begonnen hätte. Die deutschen U-Boote und die deutschen Torpedos seien eine außerordentlich gefährliche Waffe, der gegenüber Englands vierjähriger Abwehr verlagt habe. Dant der deutschen U-Boot-Kapazität könne in kürzester Zeit eine große deutsche U-Boot-Flotte gebaut werden. Die Toten Günther Priens schließlich seien Beweise dafür, aber weich hohe Ausbildung und Erfahrung die U-Boot-Waffe der deutschen Kriegsmarine verfüge. Die neue völkerrechtswidrige englische Kriegerordnung gebe Deutschland das Recht zu einer Verschärfung des Handelskrieges.

### Am britischen Lebensnerv

Der Verlust von Tausendampfern wiegt für England besonders schwer, da die ganze Erdölvorratssorgung Großbritanniens einzig auf Übersee zu führen angewiesen ist. Wie die Zeitschrift „Oel und Kohle“, die von der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung herausgegeben wird, fürs Kriegsministerium berichtet, betrug Englands Erdölimport im Frieden rund 11 Millionen Tonnen. Sechs Millionen Tonnen kamen aus dem atlantischen Seeweg, der durch das Mittelmeer befördert.

Das nächste Produktionsgebiet für die englische Erdölvorratssorgung ist der Irak, der vier Millionen Tonnen in Normalzeiten lieferte, aus dem Iran kommen 2,4 Millionen Tonnen und aus dem Schwarzen Meer-Gebiet

etwa 1,1 Millionen Tonnen und weitere Mengen aus Niederländisch-Indien. Das Öl ist als Brennstoff für die gesamte englische Kriegs- und Handelsmarine militärisch von besonderer Wichtigkeit. Es kommt wie auch das iranische und das niederländisch-indische Öl durch das Mittelmeer, während alle übrigen Ölquellen über die Atlantikroute befördert werden.

Da es 230 Tankhäfen auf der Welt gibt, so ist in normalen Zeiten die Versorgung Großbritanniens gesichert. Schwierig wird die Frage aber, sobald durch den Krieg irgendwelche Störungen entstehen bzw. wenn die englische Flotte nicht mehr die Weltmeere beherrscht, wie das jetzt der Fall ist.

Erstaunlich kommt hinzu, daß im Kriege der britische Ölbedarf auf das Vier- bis Fünffache des Friedensverbrauchs mindestens aber auf das Dreifache gestiegt wird. Das wären also etwa 30 Millionen Tonnen und machte eine tägliche Zufluhr von 80 000 Tonnen notwendig. Die britische Tankflotte, die eine Tragfähigkeit von rund drei Millionen Tonnen hat, kann demnach nur etwa ein Zehntel des Gesamtölbetrags befördern. So ist England zum größten Teil auf fremde Tankfrachttonnage angewiesen. Jeder Anfall eines Tankers bedeutet einen um so empfindlicheren Verlust, als eine Rohstoffwirtschaft für Öl und Benz in nur in beschränktem Maße möglich ist. Die englische Ölversorgung ist im Kriege ohnedies stark behindert durch den Mangel an genügendem Transportmittel, die die ankommenen Mengen über das ganze Land verteilen. Als weitere Erhöhung kommt die notwendige Umleitung von Tankers von den gefährdeten Häfen an der Ostküste Englands nach den Häfen an der Westküste hinzu. Diese Häfen aber haben wiederum nicht die notwendigen Vorrichtungen zur Absicherung der Tanker, von denen wöchentlich 60 bis 70 abgefertigt werden müssen. Schließlich sind auch die Transportwege vom Westen in das Landesinnere erheblich schlechter als die östlichen.

## Die Schule der Disziplin

Das Dritte Reich hat eine Armee geschaffen, die nicht eine gebankte Maschine darstellt, sondern eine feine Kombination von menschlicher Intelligenz und technischer Präzision, das ist Meinung eines neutralen Journalisten, und sogar eine englische Zeitung, die „Portsmouth Post“, hat dieses anerkennende Urteil abgedruckt.

Wohin kommt dieser Eindruck? Einmal ist der deutsche Mann von Haus aus schon nicht auf den Kopf gefallen, aber das macht noch keinen Soldaten. Nein, unsere Armee ist das Ergebnis einer klar gezielten Erziehung, und zwar einer Erziehung, die nicht erst beim Rekruten beginnt, sondern die den Knaben bereits erlaubt. Seit 1933 nimmt sich die Hitler-Jugend der jugendlichen Menschen an, aber auch schon vorher hat das sozialistische Erbteil im deutschen Volk seine Wirkung gezeigt. Der Weltkrieg war politisch von einer stark demoralisierenden Wirkung, aber in den Weltkriegszeitnahmen hat er Werke hinterlassen, die, knapp gesprochen, soldatisch sind, Werke, die sich aus das Privatleben ausdehnen und die die nach dem Kriege aufgewachsende Jugend mitbekommen hat ins Leben. Das steht nach einer jahrszeitlangen militärischen Erziehung einmal im Volle, und auch die pazifistische Zeit nach 1919 hat dieses Ergebnis nicht vernichten können.

### Hart, männlich und ernst

Was sind aber nun die Ergebnisse? Wir nennen sie am besten: Fleisch gewordene Disziplin. Es sind Anlagen, wie viele Anlagen im Menschen, die im Laufe bereits vorhanden sind und später geweckt und gefördert werden müssen. Die beste Schule dafür ist und bleibt der soldatische Dienst. Die Schule der Disziplin ist gewiß kein Altersgrenze. Sie ist hart, männlich und ernst. Rekruten empfinden in dieser Schule manches als „Schlauch“. Sie dolten sie für überflüssig, besonders in Kriegszeiten. Aber das ist ein Irrtum, und es ist ein traditionelles Recht des Rekruten, sich in militärischen Dingen trennen zu dürfen. Später wird das von selber besser. Nur ein „zägeriger“ Soldat ist ein törichter Soldat. Wer die Haltung vernachlässigt und seinen Anzug nicht achtet, wer gar kein Gewehr – bekanntlich die Brust des Soldaten – verdreht, der ist kein Soldat, aber er kann es werden, eben durch die Schule der Disziplin. Doch es geht in der Wirkung weder um die Haltung des Rekruten, noch um seinen Anzug noch um sein Gewehr. Es geht um das Ganze, um die Kombination von menschlicher Intelligenz und technischer Präzision.

Würde der einzelne Soldat nicht ein disziplinierter, vollkommen durchgebildeter Mann sein, dann könnte auch die Armee nicht jene Taten leisten, wie wir sie im Weltkrieg gesehen haben und wie wir sie soeben erst im Feldzug der 12 Tage mit Begeisterung bewundern. Wenn der Befehl zum Sturm kommt, dann ist es menschlich, wenn in einzelnen Herzen Rucht oder doch die Spur von

Furcht sich zeigt, aber dieses Gefühl steht wider die Disziplin, und bei einem durch und durch disziplinierten Soldaten hat die Furcht keinen Platz denn er weiß, daß er Glied einer Kette ist und daß die Kette reich, wenn ein Glied verfällt. Auch die lämpische Einzelaktion des Soldaten im Kriege kann nie die Sonderaktion eines einzelnen Menschen sein, das verbietet die Disziplin, sie muß sich einzügen in die Notwendigkeit des Ganzen, der Kompanie, des Bataillons, des Regiments. Der „Disziplin im Range hat“, für den gibt es einfach kein Ausdruck. Nein, er tanzt im Chor aller Kameraden, und wenn es noch so schwer fällt.

### Die Disziplin unsere beste Waffe

Das ist das Ergebnis der Schule der Disziplin. Der richtige Soldat ist aber nicht nur Soldat, wenn er vor seinem Vorgesetzten steht, er ist es immer, er ist es außerdem erst recht, wenn im Kameradentreffen hilft der Kameradschaft über manches hinweg, allein auf der Straße oder im geselligen Kreise ist jeder Soldat Vertreter seines Regiments, ja, der ganzen Armee. Manchem, der sich nur zum Krieger geboren fühlt, mag die Schule der Disziplin als etwas Überflüssiges erscheinen. Aber vielleicht interessiert es ihn, daß auch Krieger diese Schule nie verlassen. Auch an der Front wird trotz aller Kameradschaft zwischen Offizier und Soldat der der rechte Vorgesetzte sein, der nach dem Frontdienst die Schule der Disziplin einschaltet. Die im Kampf geschlossene enge Kameradschaft zwischen Soldaten und Vorgesetzten sorgt dafür, daß auch diese Schule im Geiste edler Kameradschaft steht. Beweis wir können den Engländer nicht durch einen schneidigen Parademarsch niederzwingen, aber er ist nicht durch Schlaftrift und die daraus folgende militärische Schlappheit. Im Weltkrieg haben wir auch durchaus gekämpft, wenn wir in den sogenannten Ruhestagen hinter der Front Parademarsch über und Gräben klopfen mußten, aber nach dem Kriege haben wir es gewohnt machen in den eigenen Knochen gespürt, daß das richtig war und sein mußte! Den Feind besiegen wir nur durch unsere Disziplin des Soldaten mit zunehmender Dauer des Krieges. Auch das soll er sich täuschen!

Was für den Soldaten gilt, gilt entsprechend auch für den Zivilisten. In diesem Krieg ist die Disziplin der ganzen Nation unsere beste Waffe. Auch hier ist und der Führer und sein Kampf um Deutschland das eindrucksvolle Beispiel. Holten wir auch diese Waffe stand, damit an seiner Seite der totale Krieg der gegen einen schwachen Punkt findet. Damit schaffen wir uns einen Vorteil, der vom Gegner nicht eingeholt werden kann trotz aller löblichen Phrasen unserer demokratischen Partei.

## Der Reklamekrieg der Tommies

Deutscher Armeedesch: „Bewahrt Ruhe und Würde.“ Die britischen Truppen haben nunmehr, wie der Londoner Rundfunk sich röhmt, einen Sektor an der Maginotlinie besetzt. Bei einem Vorstoß im Niemandsland sollen sie jedoch aus einer deutschen Patrouille geschossen sein, wobei sie natürlich, wie es sich für so glorreiche Truppen geziemt, die deutsche Patrouille zurückgewiesen haben. Verluste haben sie nicht erlitten. Damit sind einige britische Regimenter, wie der Londoner Rundfunk sagt, jetzt an der Maginotlinie in dauernden Kontakt mit dem Feind getreten.

Die sie diese Aufgabe übernommen, wurde ein Armeebefehl erlassen, in dem es u. a. heißt: Man hat euch ausgeschickt, um auch der Ehre des Kampfes teilhaftig zu machen. Der Feind wartet auf eure Aktion! Bewahrt Ruhe und Würde und sei auf der Hut. Das Empire steht auf euch. Der König batte zwar diesen Regimenter einen Besuch abgesetzt. „Es kann jetzt außerdem gesagt werden“, so eröffnete der Londoner Rundfunk von Stoltz, „dass der König auch die vordeutsche Front besucht und das Niemandsland beobachtet hat. Der König hat den Generälen Gamelin und George hohe Orden verliehen.“

### „Ein leidlicher Hund erschossen“

Das erste Opfer eines Hundes, unter dieser Ueberschrift dehnt sich der Londoner Berichter des „Mashagger“ voll beschwider Ironie mit logenartigen Frontberichten der englischen Kriegsberichterstatter, die in Emanzipation von Heldentaten des Tommies ausführliche Schilderungen über die Erledigung eines von den Engländern erprobten feindlichen Hundes geben.

In London, so heißt es weiter, mache man aus der Beobachtung der Haltung der meisten neutralen Staaten gegenüber der Verschärfung der Blockade und der englisch-französischen Einmischung in den Handel der nicht Kriegsführenden keinen Hehl. England habe zwar erklärt, dass es hierbei die Interessen der neutralen Länder berücksichtigen werde, aber man müsse abwarten, wie sich dies in der Praxis ausnehmen werde.

## Erste britische Verluste in Frankreich

Sieben Tote und sechs Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück

Der bei der britischen Luftwaffe in Frankreich erzielte Meuter-Korrespondent meldet, dass ein Lastkraftwagen mit britischen Nachrichtentruppen an einem Bahnhofsgang mit einem Sprengzug zusammenstieß, wobei fünf Soldaten auf der Stelle getötet wurden. Ein weiterer schwer verletzter Soldat starb später. Außer ihm wurden noch sieben andere Soldaten schwer verletzt, von denen einer kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Diese sind somit die ersten Verluste, von denen die britischen Truppen in Frankreich betroffen worden sind.

### Die Geschützerleher von Gibraltar

Die amtliche Nachrichtenagentur des öffentlichen folgende Meldung aus Gibraltar: Die Batterien von Gibraltar haben auf ein angebliches U-Boot das Feuer eröffnet. Es ist jedoch festgestellt worden, dass es sich dabei um einen Fehlalarm handelt. Das Geschützner hat die Häuser der Stadt stark erschüttert.

### Zwei Engländer „verirren sich“ nach Belgien

In Mons-en-Saint-Win, unweit der belgisch-französischen Grenze in Flandern, wurden zwei Engländer von der belgischen Gendarmerie verhaftet. Es handelt sich um zwei englische Soldaten, die sich, wie sie erklärten, „verirrt“ hatten.

### Die Lügner erneut entlarvt

Die „Drava“ auf einer Sandbank gelassen.

Wie die jugoslawische Zeitung „Novo Doba“ berichtet, ist der jugoslawische Frachtdampfer „Drava“ in den merkwürdigen Gewässern nicht auf geheimnisvolle Weise untergegangen, sondern vielleicht auf eine Sandbank gelassen, von der er abgescheppt und nach dem Hafen San Domingo gebracht werden konnte.

Diese Meldung entlarvt wieder einmal die von den Vertretern der englischen und französischen Schiffahrtsgesellschaften in den jugoslawischen Abrialen plausibel verdeckte Lüge, dass die „Drava“ von einem deutschen Kreuzer versenkt worden oder auf Minen gelassen sei, welche deutsche Unterseeboote dort gelegt hätten. Obwohl diesen Schanermärchen seine rechte Blaube geschenkt worden sei, trage die letzige Ausrufung doch viel dazu bei, den Kredit dieser plausiblen Blaube und Heute zu schwächen.

## 66 Treibminen vor Esbjerg

Der englische Krieg wird immer unerträglicher für die Neutralen.

Die starken Westwinde der letzten Zeit haben die Zahl der Treibminen an der südlichen Küste erheblich vermehrt. Wie der Esbjerger Kommandeurkapitän Lembeck mitteilt, hat man allein von der Station Esbjerg aus 66 treibende Minen, die natürlich alle von dem großen englischen Minenfeld vor Esbjerg stammen, unabschöpfbar gemacht.

### Englischer Dampfer durch Mine vernichtet

Der 1815 Tonnen große englische Dampfer „William“ ist Sonntag früh in der östlichen See mit dem Frachtdampfer „Fire King“ zusammengetroffen. Die Besatzung der „Fire King“ wurde an Bord der „Duke of Lancaster“ genommen. Die „Duke of Lancaster“ (3344 Tonnen) ist am Bug schwer beschädigt.

Weiter berichten die holländischen Blätter über den Untergang mehrerer anderer Handelsfahrt auf Englands Küsten. Außer den bereits gemeldeten Verlusten wird dadurch noch der Untergang des britischen Dampfers „Widdersh“ (989 Tonnen) bekannt.

### „Ray of Hope“ gesunken

Die britische Admiralität teilt mit: Das Secretariat der admiralität bedauert mitteilen zu müssen, dass Seiner Majestät Schiff „Ray of Hope“ auf eine Mine gesunken und gesunken ist.

## USA haben nichts zu suchen im Kriege

Eine Mahnung des Londoner USA-Botschafters.

Der Londoner USA-Botschafter Kennedy hat sich veranlagt, die Amerikaner vorzu warnen, dass sie falsche Einschätzungen ihr über lassen. In einer Ansprache in Boston erklärte Kennedy, jeder Amerikaner, der sein Land lieb habe, müsse es davor schützen, dass die USA in den Krieg hineingezogen würden. Keinerlei finanzielle, wirtschaftliche oder soziale Gründe könnten, so meint der Botschafter in einer anstrengenden Unterredung, Amerikas Kriegseintritt rechtfertigen. Amerika habe in diesem Kriege einfach nichts zu suchen.

## Viel Geschrei um Genf

Die Kriegshölzer töben sich aus

Im Paris und London ist man in diesen Tagen sehr geschäftig. Man scheint die Sorgen an den Fronten ganz vergessen zu haben, denn die Presse der Weltmächte wird in der Hauptstadt von dem Thema Genf begeistert. Die Tagung des Genfer Clubs soll dieses mal ganz groß werden. Man hat allerlei delikate Punkte auf die Tagessordnung gesetzt und erwartet großen Auftrieb. Man ist ganz so, als wäre der Genfer Verein überhaupt noch ein lebensfähiges Organ. Nach dem Pressefeldzug der englischen und französischen Presse scheint man es dieses mal in erster Linie auf die Neutralen abgesehen zu haben, die man über den Genfer Umweg in die Kriegsfront gegen Deutschland hereinbringen möchte.

Von deutscher Seite ist den Engländern schon mehrfach erklärt worden, dass nicht konferieren dienen Krieg entschieden werden, sondern allein die Waffen. Aber die Engländer wollen ihre Genfer Konferenz, sollen sie also haben. Den Neutralen aber sei getraut, die Augen offen zu halten, damit sie nicht im irgendwelchen Fallstrick hängenbleiben, die ihnen von den Kriegstreibern ausgelegt sind.

Am übrigen scheint die Presse der Weltmächte Auftrag von höherer Stelle erhalten zu haben, die nötige Genfer Atmosphäre im Volke zu schaffen, denn wie auf ein gegebenes Signal kürzt sich die ganze Meinung der Schreibergilde mit schweren Drohungen auf Deutschland und fordert immer wieder seine Bestrafung und völlige Vernichtung. Die französischen Schreiber überdrücken sich zur Zeit geradezu. Einer von ihnen erklärte z. B. ganz tüchtig alle bösartigen Begriffe, wie internationale Verachtbarkeit, Sanktionen und seien völlig wertlos. Man müsse etwas anderes finden, um häufig den Frieden zu garantieren. Die englischen Schreibergilde verklären vom hohen Nichtsstand, dass England dafür sorgen werde, dass die Deutschen nach Kriegsende das Recht von England erhalten. Und dann rufen sie die Kriegsjäger auf, die sie in ihren Kunschräumen nähren: Deutschland muss sein „antikapitalistisches Handelsystem“ sofort abschaffen, an Stelle seiner Wehrmacht darf es nur eine Polizeitruppe erhalten, und alle seine Streitkräfte sollen durch ein internationales Vormundschaftsgericht entschieden werden.

Die Kriegstreiber in London und Paris zeigen damit immer wieder von neuem, dass der von ihnen angezielte Krieg die Vernichtung des deutschen Volkes zum Ziele hat. Die heuchlerische Parole: „Kampf dem Historismus“ ist längst verlassen, jetzt fordert man fernerhand die Ausrottung des deutschen Volkes. Aber wir werden und dadurch nicht bang machen lassen. Durch Geschrei hat noch niemand einen Krieg gewonnen, und schließlich verträgt sich hinter diesem höflichen Geschrei nur die Bange Sorge um die schwere Auswirkungen des Krieges, die man in England und Frankreich mit jedem Tage stärker zu führen befürchtet.

### Die Lage der Genfer Liga

Au Beginn der Montagmorgning-Sitzung der Genfer Liga teilte Präsident Hombro (Norwegen) mit, Belgien, Luxemburg, Schweden, Finnland und Holland hätten von der Versammlung der Liga verlangt, dass als einzige politische Frage der Appell Finnlands an die Liga zur Verbündung kommen dürfe. Finnland und andere andere politische Fragen dürften zur Aussprache kommen, da die genannten Staaten die Behandlung einer solchen Frage ablehnen.

Nach Andören verschiedener Berichte ergriß in der Montagmorgning-Sitzung der Genfer Liga der finnische Telegrafist Hombro (Norwegen) mit, Belgien, Luxemburg, Schweden, Finnland und Holland zusammen, dass als einzige politische Frage der Appell Finnlands an die Liga zur Verbündung kommen können dürfe. Ansonsten andere politische Fragen dürfen nicht zur Aussprache kommen, da die genannten Staaten die Behandlung einer solchen Frage ablehnen.

Die finnische Presse wurde dann einem besonderen Komitee zur Prüfung überwiesen. Dem Ausschuss gehören neben Frankreich und Spanien Uruguai, Bolivien, Venezuela, Anden, Portugal, Kanada, Argentinien, Irland, Schweden, Norwegen und Thailand (Siam) an.

Das Komitee der Genfer Liga hat am Montagnachmittag eine Sitzung abgehalten und auf Antrag Schwedens die Sonderreise telegraphisch aufgelöst, innerhalb von 24 Stunden die Feindseligkeiten gegen Finnland einzustellen und auf ihre Aufnahme von Friedensverhandlungen unter den Aufsichten der Genfer Liga bereitstellen. Außerdem wurde nochmals der Wunsch ausdrücklich, die Sonderreise könne möglicherweise nicht in Genf vertragen lassen. Die finnische Regierung wurde von dem Schrift des Komitees telegraphisch unterrichtet.

### Keine fremden Wasserversorgungen an Finnland

Die finnische Gesandtschaft in Stockholm bestreitet entschieden die von verschiedenen Nachrichtenbüros und Zeitungen verbreiteten Meldungen über Wasserversorgungen aus anderen Ländern an Finnland. Gleichzeitig veröffentlicht die schwedische Presse das deutsche Dementi über angebliche deutsche Wasserversorgungen an Finnland.

## Aus unserer Heimat.

(Ankündigung der Volkszeitung, auch auszugewiesen, verboren.)

Wilsdruff, am 12. Dezember 1939.

### Spruch des Tages

So wie die Front steht, eltern und pflichtbewusst, so steht auch die Heimat, sie lässt sich nicht mehr von der Front beschämten, sie führt der Front das Rückgrat, statt es ihr zu brechen.

Hermann Göring in Berlin am 9. September 1939.

### Jubiläum und Gedenklage

13. Dezember.

1250: Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen in Florentino in Apulien gest. — 1569: Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Leipzig gest. — 1816: Der Ingenieur Werner Siemens in Lenné bei Hannover gest. — 1836: Der Maler Franz von Lenbach in München geb. — 1883: Der Dichter Friedrich Hebbel in Wien gest.

### Sonne und Mond:

13. Dezember: S. A. 812. & H. 15.46; W. A. 9.32, M. U. 15.45

### Kalte Füße

Kalte Füße sind in der runden Jahreszeit ein weit verbreitetes Leid, das viele Organe des Körpers unbeholfen beeinflusst. Schnupfen und Herzleid sind noch die geringsten Folgen. Aber auch Magen und Darm werden in Mitteleuropa gejagt. Daher muss dieser Zustand kraftig bekämpft werden.

Schwache und blutarme Personen erzeugen meist so wenig Eigenwärme, dass ihre Füße beim geringsten Anlauf falt werden. Sie müssen daher besonders vorsichtig sein. Auch Personen, die viel laufen, haben durch Blutabflüsse kalte Füße. Das gleiche Leid kann auch durch enges Schuhwerk hervorgerufen. Will man diesem Leid abholzen, so muss dafür gesorgt werden, dass die Blutzufuhr des Fußes richtig funktionieren. Der Fuß muss durch Wärmungen abgedämpft werden und durch Bewegung. Wer viel an die Zunge gesetzt ist, muss jeden freien Spaziergang wahrnehmen. Auch ginnische Übungen am frühen Morgen sind am Platz. Dadurch

## „Die Liga von Genf ist tot!“

Gefallen zum zweiten Jahrestag des Austritts Italiens.

Der Tag der vollständigen Auflösung Italiens vom Bündnis, die genau dem Genfer Status trog der in der Praxis seit zwei Jahren mit dem offiziellen Austritt erfolgten Trennung endet mit dem 11. Dezember 1939 schließlich geworden ist, veranlasst die italienische Presse zu ironischen Beobachtungen über den manövrierten und endgültigen Verfall des Bündnisses sowie des außenpolitisch im Gang befindlichen künftigen Wiederbelebungsversuchs. Niemand werde dem Bündniss eine nachwachen, um so mehr, als er jeglichen Kredit im Bereich der Regierungen und der Völker, wie auch jeglichen Vertrauen in sich selbst verloren habe.

Der „Corriere della Sera“ weiß daran hin, dass hente, zwei Jahre nach der Entscheidung des Austritts Italiens, dieser Austritt in allen seinen Auswirkungen endgültig werde. Die Genfer Liga habe in mehreren Rücksichten bewiesen, dass sie zu einer ehrlichen Lösung der großen internationalen Probleme weder beitragen wolle, noch dazu in der Lage war, es zu tun. Die Liga von Genf ist tot.

## Finnischer Appell an das Ausland

Beschluß des finnischen Reichstags.

Die finnische Regierung hat unter dem 7. Dezember dem Secretariat der Genfer Liga die angekündigte Darstellung des Konflikts mit der Sowjetunion zugehen lassen.

Der finnische Reichstag hielt eine Sitzung ab, in der einstimmig eine Proklamation an das finnische Volk und die finnische Bevölkerung sowie ein Appell um aktive Hilfe an das Ausland „In dem Finnland aufgezwungenen Kampf“ beschlossen wurde.

Der russische Vormarsch in Finnland geht weiter voran. Wie der Heeresbericht des Generalstabes des Militärkreises Leningrad mitteilt, sind die Streitkräfte der Russen in allen Richtungen um fünf bis sieben Kilometer vorgedrungen. Das Gebiet von Utschi haben die Sowjettruppen die Ortschaft Kuusjärvi besetzt. In Richtung auf Porosjero haben sie das Dorf Joutsalo genommen. Auf der Karelschen Landenge sind die Ortschaften Vobeschino und Alitsa in russische Hände gefallen.

### Heiliger Kampf an allen Fronten Finlands

Mit unverminderter Kraft wurden die Kämpfe in Finnland am Montag an allen Fronten fortgesetzt. Der heilige Kampf steht an der nördlichsten Front in Lappland abgespielt. Hier haben die Russen in den letzten Tagen große Truppenverlagerungen erhalten, die mit aller Macht davon arbeiten die Verbindung zwischen Schweden und Finnland abzuschneiden. Die Hauptlämppe in dem Abschnitt zwischen Salmijarvi und Pellomaa ab, das bis Montag morgen noch von den Finnen gehalten wurde. Weitere größere Kampfhandlungen werden aus Salla gemeldet. Der Vormarsch der russischen Truppen wurde von der Luftwaffe unterstützt. Hängt stand am Sonntag wieder im Zeichen russischer Fliegerangriffe. Dies wurde Montag bekannt, nachdem die Telefonverbindung zwischen Helsinki und Hangö wiederhergestellt ist. Zum erstenmal wurde Alarmsignal gegen 12 Uhr mittags gegeben. Neben der Stadt Hangö erschien aus der Wolkendecke heraufdriftend, ein russisches Geschwader großer Bombermaschinen, die innerhalb weniger Minuten fünfzig Bomber abwarf. Schaden wurden insbesondere an der Hafen... sowie so wie an den Befestigungsanlagen Hangö angerichtet. Nach einer halben Stunde wurde erneut Alarmsignal gegeben werden.

Eine Meldung aus Stockholm zufolge sollen die Russen die finnische Festungsline in der Umgebung von Reckholm durchbrochen haben.

## Japan wird mit Taten antworten

Erste Warnung Japans an die englische Adrette.

Am 12. Dezember soll der japanische Dampfer „Sanjo Maru“ mit deutscher Ware von Holland auslaufen, und mit Spannung sieht man dem Befahren der Engländer diesem japanischen Schiff gegenüber entgegen.

„Für jede Tonne deutscher Ausfuhrware, die die Engländer von einem japanischen Schiff heranziehen, wird die gleiche Menge englischer Waren von englischen Schiffen seitens der Japaner in den fernöstlichen Gewässern beschlagnahmt werden“, so charakterisierte Schauspieler japanische Amis.nahmen nahezu komplett Kreise die Haltung Japans für den Fall, dass England sich an der „Sonne Maru“ nach ihrer Fahrt aus Holland oder später folgenden japanischen Schiffen vergreifen sollte.

Japan betrachtet die englischen Anschläge gegen die Ausfuhr deutscher Waren als durchaus unvereinbar mit dem internationalen Recht und werde seinen Standpunkt nicht nur mit Wörtern, sondern auch mit prompten Taten vertreten. Die Haltung der Engländer im Falle „Sonne Maru“ wird daher in Ostasien mit allergrößtem Interesse beobachtet.

## Füttert die hungernden Vögel!

heißt man den Körper ein. Am äußern Schuhwerk darf es freilich nicht leben, man muss sich des Schuhwerks aber sofort entledigen, wenn es mit den Strümpfen nah geworben ist. Gummischuhe längere Zeit zu tragen, ist ungeeignet.

Stellen Sie öfter kalte Füße ein, dann ist eine solematische Behandlung notwendig. Kalte Fußbäder oder kalte Fußwässer bringen die Wirkung, da der Blutumsatz dadurch gesteigert wird. Auch heiße Sol- oder Sensibäder bringen Erfolg, ebenso kalte Abreibungen und Massagen. Abendfalls unterschlägt man das Liebel nicht und trifft energische Maßnahmen, wenn es sich ständig zu zeigen beginnt, denn dadurch wird der Gesamtorganismus erstaunlich gejährt.

Warte mit den Anzeigen nicht bis zuletzt, sondern entscheide dich so frühzeitig wie möglich über das Was, Wo und Wie deiner Weihnachtsanzeige! Es ist falsch, anzunehmen, dass die Anzeigen kurz vor dem goldenen Sonnabend am wirtschaftlichsten sein müssen. Zumeist wird schon viel früher entschieden, was und wo gekauft werden soll, und das lange Ausschieben hat meistens nur zwei Beweggründe: mangelnde Zeit und mangelndes Geld. Man spart und spart noch, bis man den nötigen Betrag zusammen hat, besonders dort, wo es sich um größere Anschaffungen, größere Stücke handelt. Zeige daher deine Neuerungen schon jetzt an, wo Zeitungsanzeigen noch aufmerksam studiert werden und wo bereits erwogen wird, welche Geschäfte für den Weihnachtseinkauf in Frage kommen

# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 290 / Dienstag, den 12. Dezember 1939

## Tagesspruch

Idealistische, gläubige und bezabende Menschen sind die einzigen wertvollen Elemente einer Volksgemeinschaft. Tausend Schwören sind ihnen zu verzeihen, wenn sie nur die eine Stärke besitzen, für eine Idee oder eine Vorstellung, wenn notwendig, auch das Letzte geben zu können.

Aus der Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag am 30. Januar 1939.

## Die Verschwörung

O In einem großen Haus zu nächtlicher Stunde, der Dezemberwind weht mäesthaft um die Ecken. Schneeflocken fliegen vor sich her, und — wahnsinnig, da röhrt ein Schneemann hinter seinem Zylinder her, der ihm weggeworfen wurde. Ein possesterischer kleiner Harlekin rennt, was er rennen kann, und hilft die folge Verhaftung des runden, weißen Herrn einzufangen. Dann verschwinden beide, einer dem andern höflich den Vorrollt lassend, in einer Tür, die der Wind eifrig vor ihnen öffnete und bestig wieder schließt. Währenddessen hat sich ein buchendes Lächeln im Hause gesetzt, das aber schnell, dem Gebot der Dunkelheit folgend, wieder verschwindet. Ein kleiner Bergmann leuchtet den Ankommenen mit seinem Laternen mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit. Mit schweren Stiefeln, dennoch unbedingt auf Zehenfüßen, schleicht eine Gestalt mit unheimlichem Jährlinischen, ein Ruhmader, aus das Haus zu und wird vom Wind hineinkomplimentiert. Da fällt ein leichter Hauch ihn den Atem anhalten, er kommt von einem grünen Körper, der eilends hinter dem Ruhmader herläuft und ebenfalls Eintritt fordert. Noch verschwindet er, ehe noch der Wind Atem holen kann. Wie zu einer Verschwörung, leise und geheimnisvoll nahen alle diese Gestalten in nächtlicher Stunde. Am letzten Augenblick — der Wind will eben seine letzte Runde ums Haus machen — trippelt ein kleiner Wicht, vermuht mit einer Blümchen, die Hände in den Hermelinen versteckt, eilig auf die Türe zu. Angerath pfiffend hört auch ihm der Wind noch schnell die Türe auf — Pffff! Dann geht er um die nächste Ecke.

Drinnen, unter dem Vorhof eines wohlhabenden Herrn mit rosigem Gesicht und lachenden Augen, startet eine Generalversammlung — besser ein Appell. Aufmarsch an seine Trabanten —, ihm zugelte zu weihnachtlichen Vorbereitungen. Dabei die Heimlichkeit zu nächtlicher Stunde. „Sind wir vollständig? Von allen zehn Gruppen ein Abgesandter? Schusterbub, los endlich die Botschaft am Fenster, ist ja alles richtig verdunkelt! Gähn lieber alle durch. 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 — 7 — 8 — 9 — 10...“ In diesem Augenblick rastet mit Gedanke den Schornstein herab, schwatz wie es sich gehört, nur Augen und Zähne blitzen, der Schornsteinleger: „Entschuldigt mir, Gebatter Wind hat sich verzeugen, und nun kann ich nicht herein. Da hab ich mir eben auf holzen. — 8 — 9 — ? Wo ist Nummer Zehn?“ Abkommandiert zur Front. Wer war Nummer Zehn? Das Englein, das zart, süß Englein. Es und alle seine Nameraden waren abgesessen zu unseren Soldaten. Es gilt, manch einem die ferne Liebe im Traum zu zeigen — Rosmarie und Elsa — anderen erzählen sie von ihren kleinen, die sie zu Hause bei Mutter gelassen haben. Noch andere schenken sich nach legend etwas Schönes — sie wissen selbst nicht recht, wonach... „Also gut, das Englein ist schon eingeteilt. Nur der Schneemann: Du, als Vertretungsmanne des Winters, wirst dafür sorgen, dass sein Regiment nicht zu streng und nicht zu milde ausfällt — grad so wie es die Menschen nötig haben zu ihrer Erquickung. Du, Harlekin, schaust, dass seinem das Lachen verloren geht. Wigmüller, kleiner, hör zu, du bist unser Krieger, wenn du glaubst, dass ihnen die Arbeit über den Kopf wächst. Vergesst auch nicht, dass ihr manchmal eine heimliche Träne trocknen müsst, kein heulsum. Da fällt mir der Nachtschlaftrichter ein. Du gilt bei den Menschen als Glückbringer, drum bist du hier mit zugezogen. Verluch dein Möglichstes und halt sie nicht zum Narren. Ruhmader, mach kein so hässliches Gesicht und will, auch aus den härtesten Russen den süßen Stern zu lösen. Und du Bergmann, du leuchte vor allem denen gründlich hell, die vor innerer Verdunklung alles Gute übersehen! Schusterbub, dich mögen die Menschen wegen deiner unbekümmerten Munterkeit. Geh also zu denen, die die Kleinstfeinde des Alltags alzu schwer nehmen und zeig ihnen, wie man frisch fröhlich auch einmal auf etwas pfeift. Jetzt bleibt noch der Grünerod. Du hast vor allem die verdammte schöne Pflicht, die Mädchen zu trösten, deren Liebster fern — in allen Ehren natürlich.“

So, dente ich, und wie einig und werbens gemein schämen. Am 16. und 17. Dezember beginnt das Werk. Beim ersten Klappern der Sammelbüchsen feld plötzlich zur Stelle. Neben sucht sich den Menschen, dem er am besten helfen kann. Und kost euch nicht merken, dass wir es sind, die wählen, und nicht umgedreht — wie sie sich einbilden. Dass sie ein kleines Opfer zu bringen haben, sorgt dafür, dass wir nicht zu die unrechten geraten, ist uns Gewähr, dass sie von unserem Gesetz sind; erfüllt vom Verlangen, Freude zu bereiten — jenen zum Trost, die uns nichts Gutes gönnen — in unserer lieben deutschen Weihnachtszeit.

## Triumph deutscher Volksstumspositiv

Nachklang auf der Jahreshauptversammlung des VDSt

Der Volksbund für das Deutschland im Ausland trat in Berlin zur Jahreshauptversammlung 1939 zusammen. Der Vorsitzende der Bundesleitung, Prof. Dr. Hansboer, überbrachte die Grüße des Stellvertreters des Führers und gab vor einem Kreis geladener Gäste aus Partei und Staat einen diegründigen Einblick in das gewaltige Verteidigungsbüro unserer Tage. Im Rahmen der Tagung nahmen Staatssekretär Schmalz, der Führer des Deutschen in der Slowakei, sowie führende Männer deutscher Volksgruppen ausländische Berichte über die Lage der ihnen anvertrauten Missionen.

In dem Jahresbericht 1939 wird besonders hervorgehoben, dass das abgelaufene Arbeitsjahr die Erfüllung größerer volkstümlich-politischer Fassungen brachte durch die Befreiung von Umstreuung der deutsichen Volksgruppen im Sudetenland, Tschechoslowakien, Polen, Finnland, Lettland usw. An Stelle vieler erfüllten außenpolitischen Arbeit tritt nun der Aufbau neuer Innensicherheit in den zum Reich gehörenden Gebieten. Sieben Bauverbände wurden in der Schweiz neu gebildet, ein Bauverbund im Sudetenland, drei im ehemaligen Polen. Es bestehen heute 41 Bauverbände gegenüber 23 im Jahre 1936. Das Jahr 1939 brachte 200.000 neue Mitglieder und 1700 neue Gruppen. Besonders beachtlich ist die starke Erholung der Schuljugend im „Bau- und Schuleinsatz“ in 67 v. H. aller Schulen. Das Ziel der Innensicherheit ist die Erfüllung des gesamten Reichsvolkes für die volkstümlich-politischen Aufgaben des neuen Großdeutschlands, und das Ziel der Innensicherheit die Festigung des Deutschtums in nichtdeutscher Umwelt, Schutz gegen Assimulationsbestrebungen und dadurch Mitwirkung an der bestiedenen Neuordnung der ethnographischen Verhältnisse.

Der Jahresbericht verzerrt in a. Schulungskurse und -fabrien in Volksgruppen, 3000 Versammlungen mit 1,5 Millionen Besuchern, 21 Ausstellungen, 200 volkstümliche Ausstellungsfesten. Erwähnenswert sind vor allem die Hilfsleistungen für die betroffenen Deutschen in Polen, für die Unterbliebenen der Ostfront und die Teilnehmer der Verschlepptruppe, die Hilfe für vollständige Kriegsgefangene, Lazarettbedürftige, Versorgung mit Flüchtlingsbelehrungs- und Flüchtlingsbeitstransporte und die Versorgung der Toten und

Die Verordnung sichert ferner dem Volksgenossen, der sich bei der Verfolgung eines Verbrechers für dessen Ergreifung persönlich einsetzt, denselben Strafrechtlichen Schutz zu, den die Rechtsordnung den Polizei und Justizbeamten zweitstellt werden lässt. Damit wird der Volksgenosse, der fast bei der Verfolgung von Verbrechern auf Aufruf der Polizei oder aus eigenem Antrieb in den Dienst der Polizei stellt, strafrechtlich ebenso geschützt wie der Polizeibeamte. Am Interesse grundsätzlicher Bekämpfung der Abwüstung von Straftaten, für welche diese Vorschriften in Betracht kommen, ist das Sondergericht für Strafsachen erklart. Ferner führt die Verordnung eine Folgerung aus einem der wichtigsten Grundsätze der Strafrechtsreformierung in das geltende Recht ein: Sie ermöglicht für den Fall des Versuchs und der Vollstreckung die Verhängung derselben Strafe, die für die vollendete Tat vorgesehen ist. Wer mit Tötungsvorwurf auf einen anderen schlägt, kann ebenso strafwürdig sein, wenn er sein Opfer trifft, wie wenn er sein Ziel verfehlt; der Einbrecher, der gestört wird, bevor er begehrte Beute findet, ist ebenso strafwürdig wie der Einbrecher, der seine Tat ungehindert durchführen kann. Die Verordnung ermöglicht es den Gerichten, die Strafeszuschuld des Verbrechers zu bestimmen. Damit besteht die Verordnung den Richter von einem Antrag zur Abberufung von Strafe, der ihn in solchen Fällen hindert, gegen den Reichsverbrecher die Strafe zu verbürgen, die ihm nach seinem Schuld und Gesäßrichter gebührt.

## Beschärft Kampf gegen Gewaltverbrecher

Abschaffung durch das Sondergericht

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz eine wichtige Verordnung zur Ergründung des Strafrechts erlassen. Sie sagt den Gangsterverbrecher, der mit Gangstermethoden bei oder nach seiner Tat arbeitet, schärfsten Strafen an. Hatten soll, wer bei einer Notzucht, einem Straßenraub, Bankraub oder einer anderen schweren Gewalttat tödt, biss- oder Stoßpaffen oder andere gleich gefährliche Mittel anwendet, z. B. seinem Opfer Salzsäure oder Bleirolts ins Gesicht giebt, oder wer mit einer Waffe einem anderen auf Leib oder Leben bedroht, mit dem Tode bestraft werden. Ebenso soll der Verbrecher bestraft werden, der Verfolger mit Waffenwelt angreift oder abwirkt.

## Kurze Nachrichten

Kopenhagen. Wie aus London gemeldet wird, wird das Hauptbüro der Internationalen Handelskammer seinen bisherigen Sitz in Paris verlassen und nach Stockholm umziehen. Der angestellte Präsident der IHK ist der Schwede Edström.

Ankara. Staatspräsident Kemal Anınona besuchte den französischen Botschafter in Ankara und vermittelte sich eine Stunde bei ihm.



U-Bootjagd im Kattegat.

Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit unserer Kriegsschiffe legt die deutsche Kriegsmarine in stand, alle an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen. Deutsche Minenjagdboote auf U-Boot-Jagd im Kattegat. Wede dem feindlichen U-Boot, das versuchen würde, in die Öffnung einzudringen!

(PA-Schiff-Werft-Bogenborg-N.)



Baltendeutsche besiedeln ihre neue Heimat.

Schon viele tausende Baltendeutsche sind nunmehr in die freien Gebiete des ehemaligen Polen umgesiedelt worden und ziehen hier den Aufbau, der durch die Polen 20 Jahre unter-

## Probebetrieb der Luftschutz-Großalarmanlagen

Vor dem Kriegsbeginn war es üblich doch mit den in allen größeren Städten eingerichteten Großalarmanlagen von Zeit zu Zeit Übungen in der Form von Probewahlen an abgedeckten wurden. In einzelnen Orten wurden die Sirenen der Großalarmanlagen auf ihre Betriebsbereitschaft durch regelmäßige Bedienung in Form eines Zeitsignals — z. B. jeden Sonnabend von 12.00 bis 12 Uhr — betätigt.

Mit Kriegsbeginn wurde die übungsähnliche Benutzung der Sirenen eingestellt, um eine Verweichung von Probewahl und vielleicht „Fliegeralarm“ auszuweichen. Zwischenzeitlich hat sich nur der einzelne Volksgenosse eingebettet mit allen Fragen des Luftschutzes befasst. Wenn er heute eine Sirenenfahrt hört, so unterscheidet er sofort: auf und abdimmender Ton... „Allegoralarm“... also schnell in den Luftschutzaum... „Gefechtsalarm“... „Gefechtsalarm“... „Gefechtsalarm“...

Damit sind die Voraussetzungen gegeben, die es trocken erscheinen lassen, nunmehr wieder von Zeit zu Zeit die Sirenen der Großalarmanlagen auf ihre Betriebsbereitschaft zu überprüfen. Diese Überprüfung ist dringend notwendig, weil Staub- und Rauchanzug zur Stilllegung der Sirenen führen können, so dass sie dann, wenn sie gebracht werden, ausfallen. Der Betrieb schlägt und bläst die Verunreinigungen fort, oder zeigt wenigstens, wo etwa bereits an einzelnen Sirenen Fehler aufgetreten sind, so dass schnelle Instandsetzung möglich ist.

Für den von Zeit zu Zeit stattfindenden Probewahl gelten folgende Regeln:

1. Zum Probewahl wird seit das Signal „Entwarnung“ — gleichmäßiger Dauer von zwei Minuten benutzt.

2. Die Bekanntmachung des Zeitpunktes des Probewahlbetriebes kann seit nur kurzzeitig und ohne Angabe der genauen Uhrzeit geschehen. Es wird also z. B. erst in der Morgenzzeit stehen, dass im Laufe des Nachmittags ein Probewahl der Alarmanlage beabsichtigt ist. Wenn ein Volksgenosse diese Ankündigung in seinem Morgentablett überlesen hat, so weiß er trotzdem „Entwarnung“ ohne vorherigen „Allegoralarm“ kann nur Probewahl bedeuten.

3. Schall auf und abdimmender Ton der Sirenen bedeutet bei — auch wenn Probewahl angezeigt war — „Allegoralarm“ und zwingt zum Aufsuchen des Luftschutzaumes.

## Lehrbetrieb an allen Hochschulen

Außer den bereits offenen Universitäten und Hochschulen nehmen zu Beginn des kommenden Wintersemesters die übrigen Universitäten und Hochschulen ihren Lehrbetrieb wieder auf.

## Stärkster Eindruck der Rede Hitlers in Italien

Die Münchener Rede des Reichswirtschaftsministers Junk wird von der norditalienischen Presse in sehr ausführlichen Auszügen an herausragender Stelle wiedergegeben und als eine deutliche Anerkennung der wirtschaftlichen Anstrengungen des Reiches bezeichnet. Ausdehnende Bilder die Blätter des Auswands des Reichswirtschaftsministers in den Vordergrund, das die Zeit für und nicht gegen Deutschland erarbeitet. Der unheute Antrieb der Produktion, die günstige Gestaltung des Außenstaatshauses mit Südtirol und das Eindringen in Norditalien hinterlassen.

**Gesinnungsterror in Südafrika**

**Verfolgung und Schärfung gegen national gesinnte Buren**

Die Regierung Smuts in Südafrika, die willenlos dem Kurs der Londoner Kriegsgeheimer folgte und ohne jede innere Berechtigung Deutschlands den Krieg erklärt, hört nun über auf den Widerstand der national gesinnenden Bevölkerung. Nur mit brutaler Vergewaltigungsmethoden kann sich das System Smuts halten. Darüber bringt das Burenblatt „Die Bürger“ Eingeständnisse, die zugleich die Schwäche dieser engländischen Regierung erweisen.

Gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung habe Smuts Deutschland den Krieg erklärt und habe daher gegen einen andauernden Widerstand innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verwaltungsaufbau und innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verwaltungsaufbau und innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verwaltungsaufbau und innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verwaltungsaufbau und innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verwaltungsaufbau und innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verwaltungsaufbau und innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verwaltungsaufbau und innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verwaltungsaufbau und innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verwaltungsaufbau und innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

Diese „Säuberung“, die von den höchsten bis zu den niedrigsten Stufen der Beamenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Verwaltungsaufbau und innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des durch General Herzog aufgebauten Verwaltungsaufbaus zu kämpfen, stellt das Blatt fest. Um den Widerstand im Verwaltungsaufbau zu überwinden, sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, aus denen die Schwäche der Regierung hervorgehe. Sie versuche, den Verwaltungsaufbau von all jenen zu führen, die reich zu Herzog lieben.

## Der rechte Weg

Da klingelte die Alarrose so stürmisch und heisend, wie sie seit vielen Wochen nicht mehr geläutet hatte. Die Mutter erhob sich vom Stuhl und erschreckte schwer, so ein seltsames Gefühl glücklicher Unruhe floss jäh durch sie. Nur einer klammerte so, ihr Junge, wenn er früher just um die gleiche Stunde von der Arbeit kam. Heute stand er schon seit vielen Wochen als Soldat in Polen... Die Mutter hatte einen Gedanken... Wenn er jetzt plötzlich auf Urlaub gekommen wäre! Am letzten Brief hatte er ja davon geschrieben... Nein, das nicht denken! Vielleicht hatte die Nachbarin auffgelaufen und dann war die Enttäuschung doppelt groß. Sie strich über die Stirn, als ob sie den Gedanken wieder weglassen wollte und dann zur Tür. Sie öffnete nur einen Spalt, und dann mußte sie sich am Türgriff festhalten. Er stand wirklich vor ihr, umschloß sie, ehe sie sich befreien konnte und stemmte zwischen Streicheln und Küssen: „Urlaub... Mutter!“

Dann saß er der Mutter gegenüber und mußte in einem fort erzählen. Sie sah immer wieder das Gesicht ihres Jungen an. Die Augen schienen ihr härter und entschlossener geworden zu sein, und nur seinen Mund standen Falten... Sicher... Er hatte im Kriege mancherlei erlebt. Das war wohl auch der Grund, weshalb seine Augen oft unvermittelt in tiefen Höhlenblenden... Oder lag hier ein anderer Grund vor? Die Mutter forschte vorerst nicht, sie ließ ihren Jungen erzählen und erzählte, dann deckte sie ihm den Tisch, und erst als er satt im weichen Stuhl saß, begann sie ganz vorsichtig: „Du bist anders geworden.“

„Der Krieg macht das, Mutter...“

„Sie führt fort: „Oder qualt Dich doch etwas?“

Sie umfaßte ihn: „Sag mir's doch, Junge!“

„Ich kann es nicht... Mutter“. Das kam sie aus einem unglücklichen Herzen.

„Kannst Du Deiner Mutter nicht alles sagen...?“

Die lächelte ganz wenig, „N's eine Mädchengeschichte?“ Er gab keine Antwort. „Also ein Mädel“, sagte die Mutter. „Hastest Du sie sehr lieb und gern sie mit einem andern?“

„Die!“ Er lachte auf, „die geht mit jedem...“

„Dann ist es doch nicht schlimm...“

„Ich kann es nicht sagen“, schätzte der Junge... Die Mutter erzählte jetzt, „Was hat sie Dir getan?“, fragte sie langsam...

Da fand er Worte. An einer kleinen Stadt wäre es gewesen, nach Tagen voll Kampfen und Marschierens hätte man endlich einmal Ruhe gehabt. Da wäre sie ihm über den Weg gelaufen, jung, losend, schlank... „Ach Mutter, weißt Du, wenn man wochenlang kein Websbild gesehen hat...“

„Und Du hast Dich mit ihr eingelassen?“

„Ja...“ Der Atem des Jungen ging schwer.

„Ich bin stark... Und melden möchte ich das nicht. Ich habe mich so geschnürt... Nun war es heraus, jetzt würde sich die stehelnde Hand erheben und zurückziehen, die Stimme der Mutter hart werden... Nein, die Hand streichelte weiter, die Stimme wurde noch zärtlicher. Ein Leichtsinn bist Du, mein Junge...“

„Eine Schande ist es von mir“, brach er ans.

„Keine Schande! Du bist jung, bist Mann, und Blut hast Du auch in den Adern... Aber melden bötest Du es müssen. Se eber Du zum Arzt gehst, desto schneller bist Du wieder gefund.“

„Ich mag nicht zum Arzt gehen, Mutter!“

„Du mußt es, Junge! Oder willst Du sieh werden oder, was noch schlimmer ist, später einmal kranke Kinder haben...“ Das hatte die Mutter mit alter Ohnmacht gesagt, doch diese Worte trafen den Jungen wie Keulenschläge. Er sprang auf, sein Atem sputzte fast die Brust... „Die Jes Frauensimmer!“

„Nein, nein“, rief ihm die Mutter in den Stuhl zurück, „Du bist stark. Deshalb mußt Du wie jeder andere Krank zum Arzt... Versprich es mir, nicht hinhängen lassen, und keine Kurzschüre... Ich will doch wieder meinen ferngesunden Jungen haben...“

Da legte er den Kopf auf die Arme... „Mutter, ich dachte, Du würdest mich verachten...“

„Verachten? Kind! So lieb habe ich Dich wie

im Veltner Jungengesetz, als Du mit dem Scharfschlag lagst. Da habe ich auch nur an eins gedacht, daß Du wieder gefund werden sollst, an nichts anderes... Und heute mache ich das genau so. Nicht wahr, morgen schon gehst Du zum Arzt... Und dann ist alles wieder gut, und wir sprechen nie mehr darüber...“

„Verzeih mir, Mutter“, bat der Junge, „daß ich so wenige Vertrauen zu Dir habe... Ja, morgen gehe ich zum Arzt... Mutter! Und Du bist wirklich nicht böse?“

„Tun mir Junge“, lachte die Mutter, „ich bin nichts als Mutter! Wie kann ich Dir da böse sein...“

## Muscheln, bitte, gefäßig!

Neues aus dem Märchenbuch der Äugentante Churchill

Lügenheld Churchill vollständig angeklagt seiner Erkenntnis, daß das Ende der englischen Turbulenz zur See dont dem unerbittlichen deutschen Handelskrieg gegen England in greifbare Nähe gerückt ist, immer tollere Hochsprünge. Der Schreden im englischen Volke über die deutschen Seetadelkriegsfolge muß panische Ausmaße angenommen haben, wenn Churchill es für nötig hält, den von ihm belogenen Briten neue Märchen zu erzählen, um sie zu beruhigen. Was heißt schon Torpedos, was heißt Minenwerfer, Englands Grand Fleet schwimmt nach Churchill froher Dinge in der Weltgeschichte herum, und die Natur selbst, man höre und sehe, garantiert den deutschen Siegerfolg. Muscheln und Seelebewesen sind schöne Dinge und haben gewiß auch ihre Liebhaber, aber Sir Winston Churchill trägt etwas zu dir auf und übertrifft selbst unseren guten, feinen Minchhausen, wenn er in die Welt hinausposaunt, immer mehr Muscheln und andere Seelebewesen leiten sich am Rumpf unserer Kreuzerlinie an und beeinträchtigen dadurch die Aktionsfähigkeit. Leider seien unsere Kreuzerlinie zu schnell und zu gut bewaffnet, um sie langsam zu können, aber wie gesagt, daß die Natur den Engländern helfen werde, ist die Beruhigungsspieler, die Churchill seinen Engländern vorsetzt.

Ob sich die Briten diese Überheblichkeit ihres S. C. ebenso werden gefallen lassen wie die andere neue Stör aus dem Märchenbuch Churchill's? Nach den Mondbilderverlungen von U-Booten lädt Churchill den Marinachefsverbündeten des Londoner Admirals von einem bösen deutschen U-Boot erzählen, das einen harmlosen, kleinen englischen Flüchtlingsboot ohne jede Feste unter Beschluß genommen habe. Und dann verwandelt sich Churchill wieder in den brillanten Minchhausen und berichtet mit tränenerfüllter Stimme, daß sich die Posaunung des enorlichen „U-Bootenjagd“ ins Krautkraut in „Rettungsboot begaben habe, das, wie surchbar, ein gefährliches Boot gehabt habe. Und siehe, Albion hat neben Churchill noch Helden. Der Ingenieur des Dampfers Nominee seinen Fuß in das Boot des entlaufenen Rettungsbootes, 21 Stunden lang, und die Gebeine des britischen Seelenleben wurden erhoben, der Siedel hielt dicht und der Ingenieur hielt aus. Zuflüssig hatte Schönbar leider der anderen Seeleute die passende Schubnummer des Ingenieurs, um dem Ingenieur hilfreich „unter die Füße“ zu bringen.

Das sind die zwei neuesten Geschichten aus dem britischen Märchenbuch des Sir Winston's Churchill. Wir laufen über den Huk und über das Kaninchen des Mr. Churchill, wir freuen uns auch über seine neuen, überraschenden Geschichten, die ganz nett gelogen sind. Wer aber nicht sich darüber freuen wird, das sind die Briten. Denn Churchill's Lügen und Märchen vermag keiner britischen Kriegserfolge zu bringen.

## Neues aus aller Welt

Beim Glücksingen den Tod gefunden. Als die Frau eines Landwirts im Kreise Sicherleben damit beschäftigt war, geruhte Glücksang über einem Spitzbussfeuer zu singen, fingen plötzlich ihre Kleider Feuer. Obwohl der Sohn versuchte, seiner Mutter die Kleider vom Leibe zu reißen und herbeiliegende Nachbarn die Flammen erschlagen, hatte die Frau schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie am Tage darauf unter unzähligen Quallen starb.

Teppich als Ruhstatter. Wie der „Von vom Welzheimer Wald“ aus Rüdesberg in Württemberg berichtet, hatte man dort in einem Stall eine kranke Kuh mit einem Teppich

**Die Qualitäts-Zahnpaste**  
**Chlorodont**  
wirkt abends am besten

im Blick behalten! Plessow richtete sich auf. „Die neuen Zeichnungen werden dort drüben im Bücherschrank wohl sicher sein.“ Er schlug einen beliebigen Band auf.

Im gleichen Augenblick klopfte es an. Der Ameister Wilhelm stand auf der Schwelle. Ob die Frau Gräfin wünschte, daß er die Körbe mit den Kapseln morgen früh in der Nähe bereitstelle?

Plessow wollte zuerst unverschämt aussfahren. Wie kam der Mann dazu? Aber schließlich erschützte er mit dieser an sich so nebenächstlichen Frage eine Plötzlichkeit. Noch am Morgen hatte sie von den Kapseln gesprochen. Also nicht sie kurz Bejahung.

Eine halbe Stunde später sah sie drunter im Rosenstock an jenem Flügel, der ihr zu den schönsten Stunden ihres Lebens aufgezeigt. An den kleinen dünnbeinigen Tischen stritten sich die Offiziere bei Karten oder Dame.

Aber Plessow stand am Fenster, mit verkrampften Armen. Die Verantwortung gab ihn nicht frei.

Laufend hätte er sein Leben in einer offenen Schlucht dem Feind angeboten. Aber dieser heimliche Gegner, der in jedem Winkel steckt, aus jedem bekannten Gefäß ihm entgegensteht, konnte, beunruhigte ihn, ließ ihn die Nerven wie hundert zuckende Punkte wahrnehmen. Kamps mit gezogener Waffe, Auge in Auge — jawohl. Aber niemals dies Anscheinliche, Bekanntes, das eines rechten Mannes im Grunde unwidrig war.

Endlich ließ er sich Wolf satteln, um in die Nacht hinauszureiten, vielleicht gab sie ihm irgendwelchen gewünschten Aufschluß. Nur Vite konnte keinen Schlaf finden. Immer glaubte sie, Schritte zu hören. Neben die Wände huschten sie, machten vor den Türen Halt. Immer wieder lebte in diesen Schritten ein Mensch, den sie kannte, dessen Antlitz sie aber in der Dunkelheit nicht feststellen konnte. Es war nicht mehr zu ertragen. Das ganze Personal ließ sie an ihren Augen vorüberziehen, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Für seine eigenen Leute hatte Gustav den Verdacht abgelehnt, trotzdem er auch hier jeden einzelnen Mann unter Beobachtung stellen wollte.

Jetzt klopfte eine Faust gegen das Fenster. Der Wind heulte schaurig. Vite fuhr im Bett auf. Nein, sie

zusgedeutet. Ihre Freunde reden wohl an, daß man mit dem Teppich einen Lederschiff vorsehen wollte. Jedenfalls ließ sie ihn sich aufzuhören, und als die Mutter am nächsten Morgen den Stall betrat, verzweifelten gerade die letzten Reste des Teppichs im Maul der Kuh.

Er ließ seine Wut an den Punkt aus. Schwere Sünden, besonders im Zeitalter der Kleiderkarte, lud in Württemberg ein Edem auf sein Haupt, der angetrunken nach Hause kam und sich dort einen unerhörten Betanzall erlaubte. Er zertrümmerte nicht nur einen wertvollen Kunstdruck, er riss auch die eingewebte Wäsche aus dem Zubr. Zerstörte die Kleider seiner Frau und verbrannte sie im Ofen. Dann ging er in die Wohnung der Schwiegereltern und zertrümmerte dort den Weizenkörbchen an. Inzwischen hat sich die Polizei des Rödlings angenommen.

Stauauer Zeitungen werden teurer. Sämtliche Zeitungen der Schweiz in der Hauptstadt haben auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses eine wesentliche Erhöhung der Abonnementpreise für das erste Halbjahr 1940 eingeführt. Die Maßnahme wird bearbeitet mit den erhöhten Papierpreisen und sonstigen Herstellungskosten sowie mit der Verminderung der Inserateinnahmen.

## Büchercafé.

Die neue J. B. Folge. Entsprechend dem bedeutendsten Ereignis unserer Tage sind besonders in dieser Folge die Bildberichte von England, Frankreich und von der Front. Der literarische Teil bringt neben dem Roman eine Reihe vielseitig unterhaltsamer Beiträge. Die besonders aktuellen Berichte dieser Folge sind: Die Reisen des Korma W. G. Chamberlain & Co. Eine interessante Reportage, die die marodensten Vertreter des Imperiums zeigt und den Leser außerdem einen Blick in den Eindruck Englands. — Engelandreise sind geworden. Ein menschlich eindrücklicher Bericht, der den tragischen Untergang des holändischen Kampfers „Simon Bolivar“ zum Gegenstand hat. — Krieg und Frieden in einem Dorf. Von einem Dorf, das durch die unnatürliche Grenzziehung sich zur Hölle im Krieg und zur anderen Hölle im Frieden befindet.

Die „Münchner Illustrierte Presse“ veröffentlicht in ihrer Nummer 49 vom 7. Dezember außerordentlich instructive Aufnahmen, die von deutschen Aufläufen in leichter Zeit über England gemacht wurden. Aus dem weiteren Inhalt des reichhaltigen Hefts erwähnen wir einen Sonderbericht „Zur Rennkreis der Achtausender“. Aufnahmen von der seit Kriegsbeginn in Indien internierten Münchner Uffizier Tillman-Ergebnis 1939. Einem besonderen Hinweis verdanken schließlich die reizvollen Zeichnungen, mit denen Rudolf Kriesch eine „St. Valentin“ schafft.

## Reichssender Leipzig.

Wittwoch, 12. Dezember.

6.30: Konzert. Kapelle Otto Friede. — 8.30: Aus Frankfurt Konzert. — 10.00: Bunt und bunt (Industrieschallplatten). — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Von Wert der Kutterküche. Dr. Hans Roachim Marx. — 12.00: Aus Köln: Konzert. — 15.10: Von lärmenden Frauen. — 15.30: Studenten musizieren. Weise alter Weise. — 16.00: Sveti frohe Stunden — wie gehabt mit Ulrike Draeger (Sopran), Gerhard Holmann (Bass), Käthe Kirmse (Violin), Heinz Wurst (Klavierbegleitung). Kapelle Otto Friede, Orchester des Reichssenders Leipzig. — 18.00: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel.

## Deutschlandsender

10.00: Aus Leipzig: Konzert. — 2.30: Aus Frankfurt am Main: Das Kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt und Solisten. Zwischenzeit um 9.00: Aus Frankfurt: Politisches Kurzgespräch. — 10.00: Wir singen und erzählen im NS-Kindergarten. — 10.30: Frohe Weihnachten. — 12.10: Aus Köln: Muß am Mittag. — 13.00: Aus Hamburg: Politisches Kurzgespräch. Anschließend bis 14.00: Aus Hamburg: Muß zum Mittag. Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg, der Hamburger Kulturbund. — 14.10: Otto Dobrindt spielt. — 15.00: Musikalische Kurzzeit. (Industrieschallplatten). — 15.30: Spiegel der Jugend. — 16.00: Aus Köln: Für unsere Soldaten. — 18.00: Nach des Tages Arbeit. Das Kleine Orchester des Reichssenders Berlin. — 20.15: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. — 22.30: Kapelle Wilsdorf Krug spielt. — 23.00: Politisches Kurzgespräch; anstehendes Abendkonzert.

sonnte es nicht länger ertragen! Wer konnte wissen, vielleicht trieb der Unbekannte schon jetzt wieder sein Spiel. Sie warf sich ihren dicken Morgenrock über, schlüpfte in die kleinen Hausschuhe. Die Rechte umklammerte die Pistole. Tac, tac, klapperten die Patronen über den Gang. Da nahm sie die seltsamen Dinger in die Hand, schlich barfuß an der Zimmerflucht vorüber, bis sie endlich in die Nähe von Gustav Arbeitszimmer kam.

Da — ein dünner Lichtschein fiel auf den Gang, jetzt wieder sorgfältig abgedeckt. Der Frau wollte das Herz stillstehen. Der Spion mußte bei der Arbeit sein, wußte also ganz genau, daß Plessow, der sonst um diese Zeit noch am Schreibtisch zu sitzen pflegte, ausgetreten war.

Vite hielt den Atem an, während sie das Auge vor das Schlüsselloch schob. Ja, fast hätte sie laut ausgeföhrt — vor dem Bücherschrank stand ein Mann, der die Bücherrücke abdeckte. Den Mann selbst konnte sie nicht erkennen, nur daß er ein weißes Hemd wie fast alle Männer trug. Nun zog er ein Buch heraus. Nach ihrer Berechnung war es das, in dem die Reichnung verborgen.

Gustav müßte hier sein! Vite empfand jäh ihr Unvermögen, den so großen und kräftigen Unbekannten selbst zu stellen. Nicht einmal Hilfe holen durste sie. Er konnte in der Zwischenzeit entflohen sein. Jetzt verlöschte das Licht der kleinen Taschenlampe. Der Unbekannte mochte sein Ziel erreicht haben.

Mit sicherer Entschlossenheit drückte Vite den Türgriff herunter. „Hände hoch, ich schicke sonst!“ Sie hätte in dieser Minute ihrer Stimme größere Festigkeit gewünscht. Wie der hilflose Ruf eines aus dem Nest gefallenen Vogelchens mutete er an.

Der Unbekannte mochte das gleiche Gefühl wie die Frau haben. „Ich kann auch schließen!“ Es war eine dunkle, durchaus angenehme und klugwarme Stimme, die man lieber bei einer anderen Gelegenheit hätte hören mögen. Den Worten folgte unmittelbar die Tat. Dicht hinter Vite fiel eines der großen Bilder von der Wand. Es war nur ein Schreckstück, der aber seinen Zweck erreichte. Der Mann war die Pistole aus der Hand gefallen, sie sprang zur Seite, um sich vor dem herabstürzenden Bild zu schützen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Liebe des Hauptmanns Trofassow

ROMAN VON TELESCHEVICHEV

URHEBERVERTEILUNG DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(49. Fortsetzung)

Ruckartig richtete sich auf. „Das Tatenlose wird uns keinen Schritt vorwärts bringen. Also, wer kommt in Frage kommen?“

Namen flangen auf, der alte Pastor, Mirko, Menschen, die sie oder in Städte reisen ließen als daß sie den Feind heimlich eine Stellung zugetragen. Nina, Frieda, der alte Vater Pirmon — nein, sie alle waren mit Marlenehnen verbündet, daß sie ausscheiden. Sie kannte sie schon seit vielen Jahren. Es schlich bei ihnen jedes Motiv zur Tat.

Sie, verbissen zischen sich die beiden Menschen gegenüber. Lebendgesichter erzählte Vite, nicht umsonst hatte sie sich so gut mit dem gesamten Personal von Marlenehnen gestanden. Alle hatten sie in ihr Herz geschlossen, ihr auch mancherlei anvertraut. Aber es genügte alles nur dazu, um das gesamte anwesende Personal zu entlaufen.

Plessow fühlte sich gegenüber dem Kameraden stehn, der in dieser Stunde mit ihm um die Gewinnung der gleichen Stellung rang. Es war trotz der Schwere dieses Abends etwas unendlich Beglückendes, daß dieser Kamerad die eigene Frau sein durfte.

Endlich fiel der Name des Knechtes Wilhelm. Er war der einzige Fremde unter all den anderen, deren Väter, ja selbst Großväter Vite noch kannte. Aber er kann es nicht gewesen sein. Als du über den Hof gingst, kam er zu mir in die Küche hinunter, um Holz zu holen. Den ganzen Nachmittag hielt er sich vor den Fenstern der Küche auf.“ Trotz aller Vertheidigung, die fast unbewußt in ihr lebendig wurde, lächelte Vite die seltsame Unruhe in sich wachsen. Der Knecht Wilhelm! Was würde man über ihn? Doch zu der fraglichen Zeit hatte er Holz geholt. Er schied aus allen Betrachtungen aus.

„Wir können nichts anderes tun als in den kommenden Tagen alles unauffällig nachprüfen und jeden scharf

## Nun wird es Zeit!

Zehntausende von Liebesgabenspälen rösten bereits auf den Eisenbahnschienen zu unserer Heimat zurück, um ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wer sein Mädchen noch nicht abschickt hat, für den wird es jetzt höchste Zeit, es abzusenden. Der 15. Dezember ist der Termin, den unsere gute Reichspost uns ins Gewissen gehämmert hat. Bis zum 15. Dezember muss das letzte Liebesgabenspäle zur Post gegeben werden sein, weil wir sonst nicht damit rechnen können, daß unsere Heimatgrauen, für die das Mädchen bestimmt ist, es noch rechtzeitig zum Weihnachtsfest erhalten.

Und dazu kurz noch eins: Manche Frau und Mutter das sich vielleicht Schwatz und Butter, frische Brot oder andere leicht verderblichen Lebensmittel vom Mund abgespart, um sie ihrem Mann oder Sohn ins Feld zu schicken. Läßt das ruhig dießen! Denn erhebt ist die Verpflegung unserer Soldaten so reichlich und auskömmlich, daß sie auf Heimat zuschläfe nicht angewiesen sind, und zweitens sind diese Dinge zu schade, daß sie auf dem langen Verförderungsweg verloren und dann doch nicht den ihnen zugesetzten Zweck erfüllen. Denkt auch daran, und vor allem: Die letzten Weihnachtspäle noch vor dem 15. Dezember zur Post!

578,50 RM. Spende am Ostermontag. Zum dritten Mal in diesem Winter ging am Sonntag das Heer der ehemaligen Sammler und Sammlerinnen von Tür zu Tür, um Spenden für das Kriegswinterhilfswerk zu erbeiten. Tausende Tannenzweige und Adventskerzen mahlten zugleich, derer ganz besonders zu gedenken, die jetzt draußen an der Front die deutsche Heimat schützen. Durch nichts kann so die Heimatfront ihre Dankbarkeit fühlbar zum Ausdruck bringen als durch freiwillige Opfer, die dazu beitragen, die großen Aufgaben, die der uns aufgezwungene Krieg an alle Deutschen stellt, zu erfüllen. Von diesen Geboten war auch die Bevölkerung getragen, die ihrer Osterbereitschaft durch reichlichere Spenden Ausdruck verlieh, so daß der Beitrag von 578,50 RM. in unserer Stadt gesammelt wurde.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Gefreiter Erich Dittrich, Angehöriger der Landwirtschaftsbau, wurde, wie wir heute erst erfahren, für besondere Tapferkeit und bewiesenes Mut im Felde gegen Polen das Eisene Kreuz II. Kl. verliehen. Wir entbieten ihm Heimatgrüße und beste Wünsche für eine gesunde Heimkehr!

Auch Hauswirtschaft will erlernt sein! Bei dem Worte, die Front der Heimat muß stehen, ist nicht zuletzt an die Frauen und Mütter gedacht. Die Frau in ihrem ureigenen Gebiet, in ihrer häuslichen Arbeit, in der Versorgung der Familie und in der Betreuung aller, die in ihrem Kreise tätig sind, trägt mehr zum Standhalten der inneren Front bei, als den meisten bewußt ist. Ständig wächst die Zahl derer, die erkennen, daß auch Hauswirtschaft erlernt sein will, daß also Lehrfrauen notwendig sind. Steigend wächst ihre Zahl. Eine solche Lehrfrau erzählt: Als ich vor zwei Jahren zum erstenmal einen hauswirtschaftlichen Lehrling in mein Haus aufnahm, wußte ich noch nicht, welche Erfahrungen ich mit ihm machen würde. Zuerstlang hatte ich Vollmädchen beschäftigt und war natürlich an ihr selbständiges Arbeiten gewöhnt. Nun sollte es ganz anders werden. Es kam ein junges Mädel, gerade der Schulbank entwachsen, in Hauswirtschaft und Kochkunst von Grund auf einzubringen und ihr in müttlerischer Liebe mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ich habe es nie bereut, mich dieser Mühe unterzogen zu haben. Ja, es macht Spaß, Lehrfrau zu sein! Sie schürt nun, welche Arbeiten sie ihren Lehrling unter ihrer Leitung verrichten läßt: alles, was im Haushalt vor kommt, Grobes oder Feines! Dabei sorgt sie von vornherein für eine richtige Zeitteilung. Auch um die Arbeit in der Berufsschule kümmert sie sich, überhaupt um geistige Weiterbildung und weltanschauliche Schulung. Eine gute Lehrfrau sichert ihrem Lehrling ein gutes Abschlußzeugnis, macht ihn den Aufenthalt in ihrem Hause sehr ums vertraut und gibt ihm Verständnis und Freude für die verantwortliche Arbeit der Hausfrau.

Tanzabfallverbot für Jugendliche! Der Reichsminister des Innern hat in einer Polizeiverordnung angeordnet, daß weiblichen Jugendlichen unter 16 Jahren und männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren der Aufenthalt in Räumen, in denen öffentliche Tanzstunden stattfinden, und die Teilnahme an Tanzstunden im Freien nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten, und auch dann nur bis 23 Uhr, gestattet ist. Verstöße gegen diese Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

## Freigabe von Gewürzen

Um den Bedarf an Gewürzen für die Herstellung des Weihnachtsgebäcks zu decken, werden mit sofortiger Wirkung Gewürzmischungen für Weihnachtsgebäck und Ähnlichem zum Verkauf durch den Einzelhandel an den Verbraucher freigegeben. Als Gewürzmischungen für Weihnachtsgebäck gelten die Mischungen, die zur Herstellung von Lebkuchen, Brötchen, Honigkuchen, Speculaas und anderem Weihnachtsgebäck Verwendung finden. Weiter werden Einmachgewürze zum Einmachern von Obst und Gemüse sowie Kämmel zum Verkauf durch den Einzelhandel an Verbraucher freigegeben. Die Einzelhändler dürfen die genannten Gewürze nur in beschränkten Mengen, soweit der Vorrat reicht, ausgeben, damit nach Möglichkeit alle Kunden versorgt werden können.

Bereitend Gewürze, z. B. Ingwer, Anis, Koriander, Kardamom, Muskat, Rosmarin, Thymian, Fenkel, Pfefferblätter, Bohnenkraut sind nicht bewilllicht und können daher frei ausgeben werden. Die Einzelhändler sollen ihre Vorräte an diesen Gewürzen so gerecht wie möglich an ihre Kunden verteilen.

Die Verteilung von Gewürzen für Hausschlachtungen ist neu geregelt worden, für diesen Zweck werden Pfeffer, Piment, Paprika, Nellen, Körnerkraut, Kämmel und Majoran auf Grund von Berechtigungsscheinen für Hausschlachtungen, die die Kartenausgabestellen auf Montag ausstellen, auszugeben.

## Kriegs-WW. 39 40 Ortsgruppe Wilsdruff

### Ausgabe von Wert-Gutscheinen

Donnerstag, den 14. Dezember 1939, nachm. 2 bis 4 Uhr  
im NVB-Geschäftszimmer.

- Es ist folgendes genau zu beachten:  
1. Die Scheine sind auf der Rückseite mit Namen und Adresse zu versehen.  
2. Entlösung bei den Geschäftleuten muß im Laufe des Monats Dezember erfolgen. Sie verlieren mit dem 31. Dezember ihre Gültigkeit.

## Artilleriefeuerstörungsfeuer ostwärts der Mosel Erfundungsschlüsse gegen England

DNB. Berlin, 12. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostwärts der Mosel gelungen feindliches Artilleriefeuerstörungsfeuer auf das Vorfeld.

Die Luftwaffe führte einzelne Erfundungsschlüsse gegen Großbritannien durch.

## Die Rolle Schwedens in Gesamt ausgespielt"

DNB. Stockholm, 12. Dez. „Eva Doglight Allesand“ nimmt in einem Zeitartikel unter der Überschrift „Gefen und das Weltgewissen“ scharf ablehnend zur Gefener Liga in ihrer heutigen Form und zu Schwedens weiterer Beteiligung an der Arbeit dieser Institution Stellung. In dem Artikel heißt es u. a. die Ohnmacht der Gefener Liga sei so offenbar illustriert worden, daß man die Anrufung der Liga in der finnischen Angelegenheit mit ironischer Verwunderung zur Kenntnis genommen habe. Weiter heißt es, daß man den Zusammentreffen der Liga überhaupt nicht übersehen dürfe. Die Liga in ihrer heutigen Form habe in den letzten Jahren leidlose Aufgaben erfüllt. Nachdem Schweden aus dem Rat ausgetreten sei, um durch einen anderen Staat ersetzt zu werden, könne man die Rolle Schwedens in Gefen als ausgespielt betrachten. Schweden hätte überhaupt schon längst seinen Platz und seine Mitgliedschaft aufzugeben können.

## Die Gefahren der Schiffahrt nach England zu groß

DNB. Amsterdam, 12. Dez. Die holländische Butterausfuhr nach England ist am Erliegen. Die Gefahren der Überfahrt sind so groß, daß kein ausreichender Schiffsträger mehr vorhanden ist. Außerdem hat die starke Erhöhung der Frachtfähre die Butter stark verteuert, wozu noch eine weitere Besteuerung kommt, deren Ursache in dem unzureichend komplizierten englischen Besteuerungssystem liegt. Ein holländisches Fachblatt für Molsterwesen befiehlt sich heftig über diesen Zustand, über den zwischen den beiden Staaten noch keine Regelung erfolgt sei. Das Blatt erklärt, wenn es nicht möglich sei, zu einigermaßen annehmbaren Bedingungen Butter nach England zu verkaufen, so sollte diese Ausfuhr ganz eingestellt und die Butter anderwärts abgelegt werden.

## Britische Piraten belästigen sogar die innerfürstliche Schiffahrt

DNB. Istanbul, 12. Dez. Ein vor der Ausfahrt der Dardanellen lauerndes englisches Torpedoboot hielt den türkischen Postschiff „Ertuğrul“ an, der zwischen Smyrna und Istanbul verkehrt. Nach erfolgloser Durchsuchung auf deutsche Waren wurde der Dampfer wieder freigesetzt. Es ist dies der erste Fall einer Belästigung der innerfürstlichen Schiffahrt.

## Schwere Differenzen zwischen ägyptischen und englischen Truppen

DNB. Alexandria, 12. Dez. An der ägyptischen Grenze, die auf der ägyptischen Seite mit gemischten englisch-ägyptischen Truppeneinheiten besetzt ist, kam es in der Nähe des Mittelmarsches zu schweren Differenzen zwischen englischen und ägyptischen Truppen, in deren Verlauf von der Waffe Gebrauch gemacht wurde. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verletzte.

## Die Punktierung der Mäusekleidung

Noch immer sind falsche Ansichten darüber verbreitet, wie die Mäusekleidung nach der Reichsleiderkarte bewertet wird. Die Reichsleiderkarte stellt ausdrücklich fest, daß bei Mäusekleidung die gleiche Anzahl von Abschnitten wie beim Kauf fertiger Kleidungsstücke entwertet wird. Der Reichsmüllerverband des Damensneiderverbandes bat in Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsministerium ein Merkblatt herausgegeben, daß an Hand von Beispielen klarstellt, wie die Bestellung von Mäusekleidung zur gleichen Punktzahl wie die von Fertigkleidung vor sich geben muß. Die Abschnitte dürfen grundsätzlich nur vom Schneider oder der Schneiderin abgetrennt werden. Als Beispiele werden angeführt, daß der Schneider nicht nur die Aufbereitung übernimmt, sondern auch Stoffe und Güter liefert. Er trennt dann bereits bei der Auftragserteilung die Abschnitte ab. In einem anderen Falle sucht die Kundin den Stoff beim Einzelhändler für Rechnung des Schneiders oder der Schneiderin aus. Der Stoff wird nicht der Kundin, sondern dem Schneider ausgeschändigt, der bei Auftragserteilung die Abschnitte abtrennt. Wenn die Kundin Stoff zur Schneiderin bringt, trennt diese keine Abschnitte von der Reichsleiderkarte ab. Werden Güter benötigt, die bezugsbedürftig sind, so sind für diese von den Schneiderin oder vom Einzelhändler entsprechende Abschnitte von der Karte zu trennen. Kaufen eine Hausfrau Stoff beim Einzelhändler, um daraus Kleidungsstücke selbst anzufertigen, so darf ihr der Stoff nur ausgeliefert werden, wenn dafür die vorgesehene Anzahl von Abschnitten für Meterware abgetrennt wird. Um das Hamstern von Stoffen zu verhindern, ist die Meterware höher bewertet worden als bei Fertigkleidung oder Mäusekleidung durch Schneider oder Schneiderin.

Ausnahmen von der Sonn- und Feiertagsruhe im Friseurgewerbe. Nach einer Veröffentlichung im Sachsischen Verordnungsblatt Nr. 94 vom 8. Dezember 1939 sind folgende Ausnahmen von der Sonn- und Feiertagsruhe im Bäckerei- und Friseurgewerbe für dieses Jahr zugelassen: Da am 24. Dezember die Einzelhandelsfilialen bis 13 bzw. 14 Uhr offenhalten dürfen, möchte

## 122000 Tonnen in der ersten Dezemberwoche

### Verlustziffern, die England zu verschleiern verucht

DNB. Berlin, 12. Dezember. Nachdem die Verluste der englischen Handelsflotte ein Ausmaß erreicht haben, das in der Welt das größte Ausmaß hervorruft, so daß das Ansehen Großbritanniens als Seemacht am schwierigsten erschüttert ist, fühlen sich die Londoner Amtsstellen bemüht, mit der Deutschen Presse zu kommen. Sie schlagen dabei aber nicht den direkten Weg ein, weil sie wohl wissen, daß ein bloßes Abstreiten wenig Zweck hätte, sondern „melden“ von selbst einen Teil ihrer Verluste und klammern sich dabei an die Hoffnung, daß ihre „schöne Offenheit“ Glauben finden werde.

Der Inhalt ihrer Meldung besteht jedoch nur darin, die Hälfte der Verluste zu bestreiten, indem man die andere Hälfte zugibt. So erklärt London, daß in den ersten sieben Tagen des Dezember sieben englische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 33 518 Tonnen und acht neutrale Schiffe von insgesamt 26 612 Tonnen, zusammen also 60 130 Tonnen, verloren gingen. In diese Liste hat London aber noch drei Schiffe eingerichtet, deren Untergang in Deutschland nicht bekannt war. Es handelt sich um folgende britische Dampfer: „Ashlea“ (4222 Tonnen), „Newton Beach“ (4651 Tonnen) und „Treebank“ (5299 Tonnen), zusammen also um 14 172 Tonnen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß auf Grund über einstimmender Berichte aus englischen Zeitungen und Meldungen der uninteressierten neutralen Presse die Schiffverluste rund um die englischen Küsten in den ersten sieben Tagen des Dezember 27 Dampfer betragen haben. Darunter gab es 14 britische, ein französisches und zwölf neutrale Schiffe mit insgesamt 107 575 Tonnen. Die Verluste britischer Schiffe in diesen sieben Tagen machten 60 916, der neutralen 39 629 und der französischen Schiffahrt 7030 Tonnen aus. Dazu kommen jetzt noch die von den Engländern neuerdings gemeldeten 14 172 Tonnen, so daß sich die Gesamtverluste in der ersten Dezemberwoche auf 121 742 Tonnen belaufen. Die Engländer haben also mit ihrem „Gehändnis“ mindestens die Hälfte der verlorenen Schiffe glatt unterschlagen.

Wieviel sie aber sonst noch verschwiegen haben, weiß die betreffenden Nachrichten auch nicht in die neutrale Presse durchgesickert sind, wissen nur sie allein. Sie werden sich jedoch hüten, darüber zu sprechen, denn ihre Staatsmänner haben im Unterhaus nicht nur zugegeben, sondern sogar mit Nachdruck betont, daß lediglich jene Verluste eingestanden würden, die sich vor so viel Zeugen abgespielt hätten, daß sie nicht mehr bestritten werden könnten.

Es muß in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß die Engländer zur Verschleierung ihrer Verluste mit neuen Methoden arbeiten. Bei vielen Schiffen, deren Untergang sie nicht leugnen können, bestreiten sie die gegnerische Einwirkung und legen diese Schiffe auch nicht auf die Verlustliste des Handelskrieges. Was sich in den letzten beiden Wochen an „Schiffzusammenstößen“ ereignet hat, ist einfach unübersehbar.

Dabei gingen natürlich regelmäßig das eine oder andere oder beide Schiffe unter. Auch wimmelt es plötzlich in den Gewässern um die englische Küste von „Sandbänken“, von deren Vorhandensein die Schiffahrt bisher keine Ahnung hatte, so daß selbst Postschiffe unverabschiedet „strandeten“. Ferner tauchen überseeische Riffe auf, an denen die ahnungslosen britischen Schiffe in den eigenen Gewässern scheitern. Schließlich hat die englische Handelsflotte einen gefährlichen Gang zu „Neuersbrünsten“ aller Art bekommen, die Schiffe auf hoher See besetzen und zerstören. Alle diese Schiffe, die auf so eigenartige Weise umkommen, tauchen natürlich nicht in den englischen Verlustlisten auf. Dadurch wird das Gesamtbild sehr „verschönert“, und der Welt erscheint die britische Lage nur halb so trostlos, wie sie in Wirklichkeit ist.

auch dem Friseurgewerbe die Beschäftigung von Gesellschaftsmitgliedern an diesem Tage, und zwar von 8 bis 14 Uhr gestattet werden. Am 1. und 2. Weihnachtstag hat dafür der Betrieb zu ruhen. Am 31. Dezember (Silvester) soll die Arbeitszeit von 8 bis 14 Uhr ausgedehnt werden, da erarbeitungsfähig in den Mittagsstunden dieses Tages ein ungewöhnlicher Andrang von Kunden herrscht.

Weihnachts- und Neujahrsausnahmen für Bäckereibetriebe. Nach einer im Sachsischen Verwaltungsblatt veröffentlichten Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — darf am Sonntag, dem 17. Dezember, in allen Bäckereien, Konditoreien und in den mit Bäckerei verbundenen Brotsfabriken von 6 bis 12 Uhr Weihnachtsgebäck hergestellt werden. Am Sonntag, dem 24. Dezember, dürfen die handwerklich betriebenen Bäckereien und Konditoreien von 6 bis 10 Uhr in Betrieb sein. Am Mittwoch, dem 27. Dezember, und Dienstag, dem 2. Januar, darf in mehrschichtig arbeitenden Brotsfabriken um 6 Uhr, in einschichtig arbeitenden um 2 Uhr mit dem Betrieb begonnen werden. Die Arbeitsbedingungen (insbesondere Lohnzuschläge) regeln sich nach den einschlägigen gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen.

Tanneberg, Hobes Alter. Der in Tanneberg geborene und jetzt hier im Auestand lebende Obersöldner Hans von Schönberg-Pötting konnte am 10. Dezember im Kreise von Kindern und Enkelkindern seinen 86. Geburtstag feiern. Mit 21 Jahren verließ er das Deutsche Reich, um im Kaufhaus in einer Niederlassung der Firma Siemens & Halske angestellt zu werden. Schon bald wurde ihm die Verwaltung der zu den Werken gehörigen umfangreichen Waldungen übertragen. Mit der Tochter einer dort lebenden ausländsdeutschen Schwabenfamilie gründete er seine Ehe, welcher neun Kinder entstehen sind. Nach 33jährigem Auslandsaufenthalt mußte er mit seiner Familie fliehen. Er ließ sich in der Provinz Polen nieder, bis er auch dort gezwungen war, vor den Polen zu fliehen. So lebte er wieder in seinem Geburtsort zurück, wo er seinen Ruhestand verlebt. An dem Zeitgeschehen ist er noch lebhaft interessiert. Ihm sei auch weiterhin ein gesegneter Lebensabend beschieden!

## Sachsen und Nachbarstadt.

Bauten. Grobmästerei wird errichtet. Da die jetzt denkende Stellung der G.W.-Schweinemästerei in Bautzen nicht ausreicht, um den Rüttelrausfall an Haushaltshäusern voll zu vertreiben zu können, wird die Stadt Bautzen eine neue große Schweinemästerei des G.W. errichten. Die Nachbarrennen gaben diesem Plan ihre Zustimmung. Nach einer Schilderung von Stadtbaurat Dr. Nagel wird auf einem Grundstück im Südwesten der Stadt, auf dem sich bereits die Stallungen der südlichen Schafhaltung befinden, ein neues Gebäude errichtet, das aus einem Mittelbau und Seitenflügeln bestehen wird. Die G.W.-Mästerei wird mit neuzeitlichen Einrichtungen versehen. Außer den Stallungen und Rüttelräumen wird der Neubau auch noch Räume für den Aufenthalt des Personals enthalten. Die neue Mästerei wird für das Halten von 240 Schweinen Raum haben. Bissher wurden nur sieben Schweine jeweils gemästet.

Bittau. 75 Jahre Altersheim. Das Bürgerheim der Stadt Bittau kann auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde in den Jahren 1862 bis 1864 mit einem Aufwand von 150 000 Mark aus der St.-Nikolaus-Stiftung, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückblickt, errichtet. Das stattliche Gebäude des Bürgerheimes ist vor zwei Jahren gründlich erneuert worden. Zwei Gedächtnisfelsen weisen auf seine Entstehung vor 75 Jahren hin. Das Heim war durchschnittlich jährlich mit neunzig besetzten Bürgern und Bürgerinnen belegt. Gegenwärtig wohnen 62 Frauen und 27 Männer im Bürgerheim.

Plauen. 1200 Schweine werden im Kreis Plauen gemästet. In den acht Schweinemastanstalten, über die das G.W. im Kreis Plauen verfügt, waren im November insgesamt 1211 Wurtsentiere zur Post untergebracht. An den Mastanstalten der Stadt Plauen allein standen 832 Stück, die in der angegebenen Zeit eine Gewichtszunahme von 9320 kg. aufwiesen konnten. In allen Mästereien des Kreises zusammen ergab sich eine Gewichtszunahme von 12 537 kg. In der Stadt Plauen sind im Berichtsmonat allein 300 000 kg. Rückentnahmen auf diese Weise einer sehr nützlichen und wertvollen Ausnutzung zugeteilt worden.

Weischbach i. B. Lehrwerkstätten-Neubau. Die Ber., Gewerbe- und Berufsschule ist um einen großen Neubau für Lehrwerkstätten erweitert worden. Dieser konnte in einer schlichten Veranstellung — die offizielle Weiße soll später erfolgen — seiner Zweckbestimmung übergeben werden. In dem nach neuzeitlichen Schleifpunkten erbauten und eingerichteten Gebäude, in dem auch ein großer Park moderner Maschinen vorhanden ist, wurden Lehrwerkstätten eingerichtet für Maschinenbau, Paßschlosser, Klempner, Schmiede und Schweißer, für die Tischlerei und den Seefahrtstechnik. Ferner sind vorhanden ein elektrotechnischer Uebungsraum sowie ein Leichenzaal für Maler, Bildhauer und Steindrucker. Für die Maler steht außerdem noch eine Kleinwohnung als Uebungsstätte für farbige Raumgestaltung zur Verfügung. An den frei gewordenen Werkstätten im Hauptgebäude der Schule sind durch Umbauten besondere Anforderungen entsprechende Lehrwerkstätten für Zimmerer, Maurer, Landwirte, Arbeiter und Bäder entstanden.

Auerbach i. B. Lebensretteterin. Im Namen des Reichs wurde der Haustochter Gertrud Weidlich durch den Reiterungspräsidenten für eine mutige Tat der Lebensrettung eine öffentliche Belobigung ausgesprochen.

## Amtliche Bekanntmachung

### Betr: Ausgabe von Kunsthonig

1. In der Zeit vom 11. bis 17. Dezember 1939 werden für jeden Verpflegungsberechtigten

#### 250 Gramm Kunsthonig

ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt

a) für alle Verpflegungsberechtigten über 6 Jahren auf den Abschnitt „Fl 1“ der Reichsleistungskarte für Normalverbraucher und

b) für Kinder bis zu 6 Jahren auf den Abschnitt „Fl 3“ der Reichsleistungskarte.

Wer keine Leistungskarte besitzt (Selbstversorger), ist von der Zuteilung ausgeschlossen.

Die genannten Abschnitte sind von den Kleinverteilern abzutrennen und aufzuhören.

2. Ich weise besonders darauf hin, daß diese Verteilung neben der Zuteilung erfolgt, die bereits auf den Abschnitt „Fl 3“ der Reichsleistungskarte für Kinder bis zu 14 Jahren zu geschehen hat.

Meissen, am 11. Dezember 1939

Der Landrat zu Meissen

Der Oberbürgermeister  
der Stadt Meissen.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

Max Scheffler und Frau Olma  
geb. Fischer

Gesäßigsdorf, den 12. Dezember 1939.

Stelle von heute ab einen frischen Transport

hochtragende  
und frischgekalbte

Rühe und S. alben

oles Herdbuchtiere mit hohen Milchleistungsnachweisen, sowie

Herdbuchbulle mit hohen Leistungsnachweisen.

sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Hugo Fisch, Biehdig, Resselsdorf am Bahnhof.



Das Mädchen hat im August d. J. ein dreijähriges Kind vor dem Tod bewahrt.

Leipzig. Eröffnung für Oberbürgermeister Ackenberg. Eine Abordnung der andalischen Städte stellte Oberbürgermeister Ackenberg im neuen Rathaus einen Besuch ab. Sie überbrachte ihrem bisherigen Staatsminister zum Reichen der Danziger Zeit und der Wertheimkunst eine kunstvolle Bronzeplastik von Paul Esherr „Kabinettswache der DR.“ als Abschiedsgeschenk.

### Wer will Forstbeamter werden?

Vielen deutschen Jungen liegt es schon im Blut, Forstmann zu werden. Das hat seinen Grund darin, daß der Deutsche seinen Wald und das in ihm lebende Wild liebt. Aber nur wenige haben eine richtige Vorstellung von dem lebenswerten Inhalt und auch von den Vorschriften des Forstmannsberufes. Insbesondere muß hergehoben werden, daß sich dieses Beruf nur widmen soll, wer sich als junger Kerl fühlt. Außerdem, aesthetic und vor allem auch charakterlich muß der Bewerber den Anforderungen des Berufes gewachsen sein. Ganz ähnlich, ob der Einstieg im rauhen Gebirge oder im milderen Niederrhein erfolgt, immer muß sich der Forstmann dort wohl fühlen, wo sich der grüne Wald ausbreitet. Unter Berücksichtung auf manche archäologische Annehmlichkeiten darf er sich mit seiner Familie auch mit einfacher Wohnanwendung begnügen. Kleine Schulwege seiner Kinder und sonstige Schwierigkeiten in der Kindererziehung dürfen ihn nicht bedenkenlich machen. Sofern entschädigt ihn reichlich das Verdienst, das in seiner Dienstzeit geleistet wird.

Drei Forstlehranstalten stehen dem jungen Deutschen offen:

#### 1. Der einfache Dienst (Forstwart).

Die Anwärter dieser Laufbahnen werden aus dem Waldarbeiterberuflerstand eingeschult. Bewerbungen können nach Eröffnung des 19. Lebensjahrs am 1. März jeden Jahres auf dem Dienstweg über das Forstamt an die Landesforstverwaltung eingereicht werden.

#### 2. Der aschobene Dienst (Reviersöldner).

Bewerber haben das Abschlußzeugnis einer anerkannten Volksschule oder eines als volllaufschulreifer anerkannten Aufbaugeschulzen an einer Volksschule oder das Zeugnis des Beurkundes von sechs Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt — mit Ausnahme von Handelschulen — oder von vier Klassen einer solchen in Ausbauform zu erbringen. Für Militärmänner genügt der Nachweis, daß sie eine deutsche Volksschule mit gutem Erfolg voll durchlaufen haben. Die Meldungen sind sofort (Dezember) an die Landesforstverwaltung einzureichen.

#### 3. Der höhere Dienst (Forstmeister).

Die Meldungen sind innerhalb von drei Monaten nach Ablegung der Reifeprüfung an die Landesforstverwaltung einzureichen.

Vor einer dieser drei Laufbahnen soll zusammenfassen. Und hat und möchte darüber wissen möchte, kann persönlich bei den Berufsbildungsstellen vornimmt werden. Falls dies aus besonderen Gründen nicht möglich ist, erreicht die Landesforstverwaltung Dresden-A. 1, Schloßplatz 1, schriftliche Auskunft.

## Der neue Film



Wer küßt zuerst?

Mady Rahl und Paul Klinger im Ufa-Film  
„Ich bin gleich wieder da.“

„Ich bin gleich wieder da!“ Ein tödlich humorvoller Film, der mit jedem Bild die Hand jenes Mannes verrät, der sich schon mit seinem Film „Das Mädchen von gestern Nacht“ und „Das Verlegenheitskind“ unsere höchste Kunst erworben hat: Peter Paul Brauer. Auch hier hat Brauer wieder Wit, Komik und so allerlei Netigkeiten raffiniert durcheinandergeschüttelt. In einer einzigen Nacht hat er dieser Ric vier tolle Frauen erobert, vier schrämante, entzückende Frauen! Er mußte ja dabei so allerhand merkwürdige und ganz verrückte Abenteuer bestehen — aber für den Zuschauer ist das ja gerade eine so schöne Gelegenheit, wieder einmal alle Stärken eines ausgezeichneten Lustspiels vom vergnügten Lächeln bis zum breiten Auflachen zu erleben.

## Zusätzlich ein Paar Damenstrümpfe und eine Krawatte

Sonderzulistung auf Abschnitt I der Kleiderfarbe

Im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 290 vom 11. Dezember 1939 ist die Bekanntmachung Nr. 4 der Reichsliste für Kleidung und verwandte Gebiete vom 11. Dezember 1939 veröffentlicht worden. Die Reichsliste für Kleidung und verwandte Gebiete gibt hierin bekannt, daß

1. Auf den Sonderabschnitt I der Kleiderfarbe, für Frauen vom 12. Dezember 1939 an wahlweise ein Paar Damenstrümpfe aus Rotseide, ein Paar dunkelblaue Strümpfe; 2. oder geringerer Wahl ein Paar Damenstrümpfe oder ein Paar Damenunterziehstrümpfe am Verbrauch abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Die Gültigkeit des Sonderabschnittes I erlischt mit der Gültigkeit der Reichsleiderfarbe. Frauen können also auf ihre Kleiderfarbe einmal zusätzlich ein Paar Strümpfe der genannten Art gegen Abzehrung des Sonderabschnittes I bezahlen. Von dieser Vergangomöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichsleiderfarbe Gebrauch machen. Eine Abrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Kleiderfarbe findet demnach nicht statt. Ein Umtausch der so bezogenen Strümpfe gegen Strümpfe anderer Art, also beispielsweise der Umtausch gegen eine dunkelblaue Strümpfe erster Wahl ist unzulässig.

Die Strümpfe zweiter und geringerer Wahl müssen in den Geschäften besonders ausgelagert werden o. h. sie müssen auf den ersten Blick als solche kenntlich gemacht sein. Der Verkäufer hat im Rahmen der üblichen Preise für Strümpfe zweiter und geringerer Wahl zu erfolgen.

2. Auf den Sonderabschnitt I der Kleiderfarbe für Männer vom 12. Dezember 1939 an eine Krawatte an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Männer können also auf ihre Kleiderfarbe einmal zusätzlich eine Krawatte gegen Abzehrung des Sonderabschnittes I bezahlen. Von dieser Vergangomöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichsleiderfarbe Gebrauch machen. Eine Abrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Kleiderfarbe findet demnach nicht statt. Ein Umtausch der so bezogenen Strümpfe gegen Strümpfe anderer Art, also beispielsweise der Umtausch gegen eine dunkelblaue Strümpfe erster Wahl ist unzulässig.

### Zwangsgelder fallen unter Gnadenstrafe

In einem Reichserlass wird bestimmt, daß alle Polizeikräfte, die unter der Bezeichnung „Zwangsgeld“ oder einer anderen Bezeichnung wegen einer Zuwiderhandlung gegen eine Polizeiverordnung vor Verhölung der Gnadenstrafe festgesetzt werden und noch nicht vollstreckt sind, unter die Gnadenstrafe des Führers und Reichslandes fallen. Eine Ausnahme besteht für die Polizeikräfte, die zur Durchsetzung einer im Eingefangen. erlassenen polizeilichen Verfügung festgesetzt worden sind. Diese Polizeikräfte sollen nicht unter die Gnadenstrafe des Führers, weil sie keinen eigentlichen Straftatort haben, sondern lediglich ein bestimmtes Verhalten erwarten sollen.

Zusammenfassung für den Einfuhr ausländischer Kaufwaren

Auf Vereinbarung des Einfuhr von ausländischen Produkten und gefärbten Kaufwaren haben sich in Leipzig zwei Arbeitsgemeinschaften gebildet, die übergekommen sind, ihre jeweiligen Kontingenzen für die Einfuhr von Ausländern zusammenzulegen. Künftig wird es nicht mehr nötig sein, daß jede Importfirma einen oder mehrere Einzelhändler in die Ursprungsländer entsendet, weil nunmehr die Arbeitsgemeinschaften mit ungleich geringerem Bruttoumsatz den Import für die ihnen angeschlossenen Firmen bereitstellen können. Ferner ist daran gedacht, die einzelnen Firmen, bei denen es sich hauptsächlich um russische und tschechoslowakische Ware handeln dürfte, gemeinsam zu formieren und zu vereinigen. In der einen Arbeitsgemeinschaft sind 16 namhafte Importhäuser des Brühl beigetreten. Die zweite Arbeitsgemeinschaft besteht aus zwanzig Leipziger Kaufwarenhandlungen. Eine Benachteiligung von sog. „eingetragenen“ Firmen ist in denkbaren rechtlichen Bedingungen nicht zu befürchten, denn der Modus der Dienstleistung wird durch die Arbeitsgemeinschaften nicht berührt.

### Börse, Handel, Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 11. Dezember

Berliner Wertpapierbörsen. An der Börse ist anhaltende Kauflust zu verzeichnen. Am Altenmarkt, der ein freundliches Bild bot, gingen die Befestigungen in einigen Höfen über 1 v. H. hinaus. Am Neuenmarkt fiel die Altbefestigung auf 138.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Essig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für das gesamte Zeitteil einschließlich Bilderdienst. Sonderredakteur: Erich Reiß, Wilsdruff. Redaktions- und Berichtsstelle: Wilsdruff. Zeitteil Nr. 8 gültig.

### SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Heute Dienstag bis Donnerstag täglich 1/2 Uhr

Ein lustiger Ufafilm voll köstlichem Humor!

Paul Klinger

Rudolf Platte

### Ich bin gleich wieder da!

Weitere Darsteller: Mady Rahl, Ursula Grabley, Jessie Viborg, Ernst Waldow, Walter Jansen u. a. m.

Allen denen, die gern und herzlich lachen wollen, möchten wir diesen Film empfehlen.

Witz — Komödie — Komik Rudolf Platte ganz groß . . .

Dazu die neueste Wo-hen-schau und der lustige Beifilm „Gänseknochen“

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Seite 10



### Stadtsparkasse zu Wilsdruff

#### Puppenstübchen

in großer Auswahl bei

A. Müller, Mossener Straße 13

#### Wir bitten

unsere geschätzten Leser, bei ihren Einräumen die Ausserungen des „Wilsdruffer Tageblattes“ in erster Linie zu berücksichtigen.

Stadtsparkasse zu Wilsdruff  
Hugo Fisch, Biehdig, Resselsdorf am Bahnhof.  
Ruf Wilsdruff 471



SLUB

Wir führen Wissen.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

